Nr. 334 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 2. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Befreiungsfeiern an Rhein und Mosel

Jubel und Dankesstimmung

Reichsjustizminister von Guérard spricht in Koblenz

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 2. Dezember. Mit dem Anbruch des 1. Dezembers begrüßte die Stadt Koblenz ihre Rückkehr in die Freiheit des Reiches. Punkt 12 Uhr gab eine Leuchtrakete am Deutschen Eck den Beginn der offiziellen Befreiungsfeier kund. An den Ufern des Rheines und der Mosel flammten allenthalben Freudenfeuer auf, und von den vielen erleuchteten Schiffen auf dem Strome warfen Scheinwerfer ihr Licht in die Nacht. Die Kirchenglocken läuteten überall den ersten Tag der neu gewonnenen Freiheit ein.

Nach dem Gesange des Chorals „Großer Gott wir loben dich" nahm der Oberbürgermeister von Koblenz das Wort und gab in eindrucksvoller Rede der Freude der Stadt Koblenz Ausdruck, frei geworden zu sein von der elfjährigen fremden Besatzung. Er entbot dem Vertreter der Reichsregierung, Reichsjustizminister von Guérard, und dem Vertreter der preußischen Regierung, Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, den Gruß der Stadt Koblenz. Seine Rede klang in das **Bekenntnis zu Einigkeit und Treu im Deutschtume** aus, das von der begeisterten Volksmenge mit dem Deutschlandliede aufgenommen wurde. Auf der Feste Ehrenbreitstein wurde nun die Fahne der Deutschen Republik gehißt. **Ein unermeßlicher Jubel fand sein Echo auf beiden Seiten des Rheines,** von den Schiffen stieß ein vielfacher Sprühregen von Raketen in das Dunkel und immer wieder neue Freudenfeuer loderten zum Himmel auf und Böllerschüsse krachten durch die Jubelrufe der Menge, bis

Reichsjustizminister von Guérard

auf der Tribüne erschien. Seine Festrede wurde oftmals von langanhaltendem brausendem Beifall unterbrochen.

„Niemals," so führte er u. a. aus, „ist die unlösliche nationale Verbundenheit des rheinischen Volkes mit dem großen deutschen Vaterland so erhebend in die Erscheinung getreten, wie in den schwersten Stunden einer hinter uns liegenden Vergangenheit. Gab es doch Zeiten, wo mancher in deutschen Landen glaubte, das Reich sinke dahin, es gehe dem Abgrund entgegen.

Hierbei und an diesem Orte gedenke ich des Wegbereiters deutscher Freiheit, dessen mutige Tat die Beendigung des verlorenen Ruhrkampfes war, Gustav Stresemanns.

Rheinische Treue hat nie gewankt, rheinische Kraft hat nie versagt. Mit dieser Tatsache mußte sich auch die Politik unserer ehemaligen Gegner abfinden. Die namentlich in der Separatistenzeit wachgewordenen Träume von der Loslösung rheinischen Gebietes vom deutschen Mutterlande, sie wurden stille. **Für uns ist heute die Stunde der Freude gekommen. Mir ist es eine mich tief bewegende innere Genugtuung, daß ich Ihnen hier den Dank der deutschen Reichsregierung und damit den des deutschen Volkes aussprechen darf für Ihre vaterländische Haltung, für Ihre nie wankende Treue, für Ihre opfervolle Pflichterfüllung für die gesamte deutsche Nation.** Der Glaube an des ungeteilten Deutschlands Zukunft wurzelt in unser aller Herz. Für dieses Deutschland zu wirken in Freiheit ist unsere stolze Aufgabe. Wir wissen, daß diese Freiheit noch keine schrankenlose ist, aber wir werden erstreben, daß auf dem Wege der Verständigung Recht geschaffen wird, das getragen ist von dem Gedanken ehrlicher Rechtsgleichheit."

Der Festakt in der Stadthalle

Nach der eindrucksvollen Feier am Deutschen Eck war der Sonntag dem Dank an diejenigen gewidmet, die zur Ueberwindung der schweren Jahre der Besetzung in erster Linie beigetragen haben. Besonders eindrucksvoll verlief der Festakt im großen Saale der Stadthalle. Oberbürgermeister Dr. **Russell** umriß noch einmal die Leidenszeit, die Koblenz in den letzten elf Jahren durchgemacht hat, gab aber ebenso der festen Zuversicht Ausdruck, daß das **getreue Zusammenstehen aller Bevölkerungskreise den früheren Wohlstand der Stadt wieder begründen werde.**

Kultusminister Dr. Becker

der Gruß und Glückwünsche der Reichsregierung und der Staatsregierung überbrachte, führte aus: „Bei aller berechtigten Freude über das Erreichte sollten wir die realen Tatbestände unserer vaterländischen Not nie aus dem Auge verlieren. **Das Haus der deutschen Freiheit wird nur langsam wieder errichtet;** das Ende der zweiten Bauperiode feiern wir heute. Vor unserem Geiste und in den Köpfen unserer Baumeister steht schon der ganze fertige Bau. Solche Feiern wie heute lehren uns die großen Verpflichtungen gegen uns selbst, gegen unser Volk. Wir sind ein junges, ein aufsteigendes Volk. **Von innen heraus wird unser Freiheitshaus gebaut werden.** Sie alle haben daran seit Jahren ehrlich und mutig mitgearbeitet. Ich grüße alle Mitarbeiter an diesem herrlichen Werk. Ich grüße Koblenz, ich grüße die befreite zweite Zone, ich grüße das ganze Deutschland!"

Die Aachener Kundgebung

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 2. Dezember. Die Stadt Aachen hatte ihre Gäste, die Spitzen der weltlichen und kirchlichen Behörden und der Bürgerschaft auf Sonntag mittag zu einem **Festakt in das Stadttheater** eingeladen, bei dem Oberbürgermeister Dr. Rombach das Wort ergriff, um, wie er ausführte, in einfacher, aber eindrucksvoller Form in dieser Feststunde dem Stolz und der berechtigten Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Aachens Bürger wieder freie Deutsche sind, auf dem freien Boden einer Stadt, die sich rühmen darf, bis in die jüngste Zeit **Eckpfeiler und Bollwerk des Deutschtums gewesen** zu sein. Nachdem der Redner dann mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg geendet hatte, dessen ehrend zu gedenken Pflicht der Dankbarkeit und zwingendes Gebot gerade dieser Stunde sei, betrat, mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt,

Reichsminister Dr. Wirth

die Tribüne. Er gedachte zunächst der Männer, die auf dem Wege zur Freiheit dahingesunken sind, ehe das Ziel erreicht war: **Friedrich Ebert, Erzberger, Rathenau und Gustav Stresemann.** Dann wandte er sich den Lebenden zu. „Die Ringenden in der dritten Zone mögen in dem Gedanken Trost finden, daß dem, der sein Ziel erkannt und seinen Weg erkämpft hat, auch die Stunde der Freiheit schlagen wird. **Und die von uns getrennt sind, mögen in der Wahrung deutscher Sitte, deutscher Art und deutschen Volksgutes der Kunst, der Wissenschaft, des religiösen Erlebnisses und Glaubens von Wien bis zum Westen und alle Minderheiten auf europäischem Boden umfassend, ihre Herzen zusammenklingen lassen, um das deutsche Volk wieder als große Kulturnation erstehen zu lassen.** Wir wollen auch die Vergangenheit ehren. Wer des Volkes Geschichte nicht ehrt, ist der deutschen Zukunft nicht wert. Aber bei aller Hochachtung für die Vergangenheit wollen wir nicht vergessen, daß unser Schicksal sich in der lebendigen Gegenwart vollzieht. Neue Strömungen soziologischer und sozialer Art tauchen auf. Neue Gruppen von Menschen ringen im Staat, und der hat die letzten zehn Jahre nicht verstanden, der nicht merkt, daß auch im Ringen der deutschen Arbeiterklasse uns ein lebendiges, schöpferisches, politisches Element im Staate gegeben ist.

Ueber allem Parteizank wollen wir uns erinnern, wie einig wir gestern unsere Jugend gesehen haben.

Das war der Tag des deutschen Volkes, der Tag der deutschen Nation. Darum wollen wir diese Stätte verlassen im Bewußtsein von der großen Gemeinschaft des deutschen Volkes!"

Mussolini, der Schmied Roms

Betrachtungen nach einer Italienreise

Von Dr. J. Rastainczyk, Oppeln

II. *)

Selbst wenn man nur kulturbeflissen wie Goethes „Wanderer" nach dem Süden bis Neapel fährt, wird man doch eines Wunderwerks inne, das Mussolinis Weitblick und zähe Energie schufen, der Cäsarischen Leistungen auf dem Gebiete der Bodenwirtschaft. Das Hauptziel des Duce, die „Ruralisation" des Landes, ist zum größten Teil erkämpft. Wer z. B. jetzt durch die Campagne fährt, durch die seit Jahrtausenden nicht mehr vom Pflug berührte Steppe, der sieht mit Staunen, wie die faule Weidewirtschaft aufgehoben ist und riesige Flächen unter den Motorpflug genommen werden. Strenge Enteignungsmaßnahmen werden ergriffen, wo Trägheit oder Unverstand der Viehzüchter das Land für bessere Bewirtschaftungsmethoden nicht freigeben will. Ueberall gewahrt man die neu entstandenen Häuschen der angesiedelten „Kolonen", die mit stattlicher Unterstützung Landwirtschaft treiben. Und nicht bloß neue Kleinbauern, natürlich frühere Arbeitslose, wirtschaften mit den Millionen der Regierung, sondern auch modernes, großzügiges Latifundientum entsteht; z. B. auf den Riesenflächen der trockengelegten pontinischen Sümpfe um Neapel. So wurde in diesem Jahre die große „Getreideschlacht" in ungeahntem Ausmaße gewonnen: Statt der durchschnittlich früher erzielten 45 Millionen Doppelzentner Weizen stellt die diesjährige Produktion Italiens einen Rekordertrag von 70 Millionen dar, nicht zuletzt dank des sinnreich vom Duce selbst ausgetüftelten Prämiensystems! Milliardenwerte, die sonst der Lebensmittelimport aus dem Ausland verschlang, sind damit im Lande geblieben, das Heer der Arbeitslosen hat sich der weiten Front des Nährstandes eingegliedert, Kolonien im eigenen Lande sind gewonnen.

Hand in Hand mit der Umstellung der Weide- auf Getreidewirtschaft gehen noch kühnere, kostspieligere Maßnahmen der „Ruralisation". Die Lichtbildautos der Regierung bringen in die entlegensten Gegenden, um Aufklärungsarbeit über Ent- und Bewässerung, vor allem aber über Aufforstung zu verrichten. So werden besonders die zahllosen Berghänge, für unser an Bergwald gewöhntes Auge so trostlos kahl, plötzlich durch eine Wasserregulierung größten Stiles kulturfähig gemacht, und alles von der viermonatigen Trockenheit heimgesuchte Land wird aufgeforstet.

Den nachdenklichen deutschen Italienfahrer wird natürlich der Einblick in die Art, wie Mussolini land- und volkswirtschaftlich das Antlitz seiner Heimat erneuert und damit für seine faschistische Grundidee wirbt, nicht kalt lassen; aber das internationale Reisepublikum aus den großen Demokratien diesseits und jenseits der Meere zeigt sich doch weniger für Mussolinis innerpolitisches strategisches Meisterstück interessiert als für die vielen kleineren taktischen Manöver, die er auf kulturellen Sondergebieten zur größeren Ehre Italiens — und zur Anlockung immer neuer zahlungskräftiger Fremdenscharen — unternimmt. Silvester 1925 hatte er dem neuen Gouverneur von Rom aufgetragen, innerhalb von fünf Jahren das alte Rom der Kaiserzeit „groß, geordnet und mächtig" wieder erstehen zu lassen als eine Wallfahrtsstätte für weltliche Pilger. Und heute? Die „Entpuppung" der ewigen Stadt ist im besten Gange. Von der obersten Balustrade des Nationaldenkmals sieht man zum Forum Romanum zu ungeheure Gerüste und Schachtarbeiten zur Wiederaufrichtung der kaiserlichen Basiliken; am Trajansforum sahen wir ganze Straßenzüge in Trümmern rauchen; die neuzeitlichen gärtnerischen Anlagen auf dem Palatin fallen immer mehr den rücksichtslosen Spitzhacken zum Opfer, und um Esquilia fanden wir den Weg zur Villa des Mäzenas leider auch durch mächtige Buddelarbeiten versperrt. Die Freilegung der riesigen Ruinen der Bäder des Kaisers Caracalla, etwas außerhalb der Stadt, an der alten Heerstraße der Via Appia gelegen, soll sich bei fortschreitender finanzieller Gesundung des Landes zu einem besonderen Triumph für den Duce-Mäzenas gestalten. — Zu Stolz und Selbstbewußtsein mögen die archäologisch-künstlerisch interessierten Kreise des neuen Italien aber geführt werden durch die von Mussolini anbefohlene Auferweckung des alten Ostia. In der Kaiserzeit eine Stadt von 80 000 Einwohnern, ist Ostia heute ein bedeutenderes Ausgrabungsfeld als Pompeji mit Gräberstraße, Forum, Theater, Tempeln des Mithras, des Jupiter und mit ausgedehnten Trümmern von Kaiserpalästen und Privatwohnungen. Der deutsche Fremdenstrom hat es bisher noch nicht recht erfaßt, zumal der Zutritt zu den im Gange befindlichen „nuovi scavi" an besonderes behördliches Permesso geknüpft ist. — Die Ausgrabungen an den weltberühmt gewordenen Stätten um den Vesuv herum, Pompeji, Herculanum und Boscoreale, fördern neuerdings unerhörte Wunder zu Tage zum Staunen der kunst-, geschichts- und sprachwissenschaftlichen Welt: vor allem Wandmalereien, Silberschätze, Papierrollen und Holzmöbel. Einzigartig unter den neuesten Entdeckungen ein hölzerner Kleiderschrank, das erste hölzerne Möbelstück des Altertums, das man in guter Erhaltung ans Licht gebracht hat! In der „Straße des Ueberflusses" in Pompeji stand dieser 2000jährige Schrank an eine Atrium-Mauer gelehnt. Das besondere Lob, das letzten Endes der Regierung gebührt, kommt dabei der außerordentlich verfeinerten Technik der Ausgrabungen zu. (Wie arbeiten dagegen mit Frevlerhand die ungeschulten, weil schlecht bezahlten Arbeitskräfte im alten Tempelbezirk von Trier!)

*) Vergl. den ersten Aufsatz in Nr. 323 der „Ostdeutschen Morgenpost" v. 21. 11. 1929.

Gegen diese Funde fallen die Ergebnisse des so großartig angelegten und mit ungeheurem Pressetamtam begleiteten Trockenlegungsversuches am Nemisee ganz erheblich ab. Wie das Skelett eines vorweltlichen Riesentieres ragt das eine der beiden altrömischen Kaiserschiffe, nüchterner Neugier preisgegeben, nunmehr aus dem Schlamm. Aber das Märchen vom See scheint damit ausgeträumt; denn nicht viel mehr besagt dieses Totengebein des ältesten Wasserfahrzeuges der Welt, als daß es 64 Meter lang, aus Eichen-, Lärchen- und Ulmenholz erbaut ist, Bleiverkleidungen besitzt, die den Fabrikationsstempel der Werkstätten Caligulas aufweisen, mit zehnzölligen Kupfernägeln zusammengezimmert ist, und daß es eine Menge erdgebrannter Röhren enthält, deren Sinn bislang noch nicht erschlossen ist. Gewiß, ein im ganzen wichtiges Dokument römischer Schiffsbaukunst: man ist erstaunt, daß die Römer bereits „Panzerschiffe", moderner nautischer Wissenschaft entsprechend, besaßen. Aber über die sonstige Ausbeute ist die wissenschaftliche Welt — und vor allem wohl Mussolini — doch enttäuscht. Was sind die wenigen Bronzeröhren, Wasserhähne und Platten, schließlich auch der Wolfskopf mit bronzenem Ring in der bissig verzerrten Schnauze! An besonders kostbaren Schätzen enthält das „Prunkschiff" nichts. Der See wird unterdes weiter ausgepumpt, auch das zweite Luftschiff des Imperators wird freigelegt: Mussolini will zu dem vorhandenen unerschöpflichen archäologischen Reichtum immer noch Neues, Unerwartetes beitragen. Es soll um jeden Preis für das neue Italien Propaganda gemacht werden, nicht zuletzt unter der Welt der Gebildeten. Ob die jüngsten Illuminationen der römischen Großruinen, z. B. des Colosseums, auch dazu gehören? Oder der neueste kitschige Fries des Rundganges am Nationaldenkmal in Rom, wo jetzt in meterhohen Lettern das Vergilwort prangt: Tu regere imperio populos, Romane, memento?

Es gab zwei Fritz Köhler im Freikorps Oberland

Die Gefahr falscher Zeugenaussagen soll beseitigt werden

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 2. Dezember. Die Ermittlungen im Falle Lampel und Genossen erschweren sich dadurch, daß in der fraglichen Zeit, dem Freikorps Oberland zwei Offizierstellvertreter **namens Fritz Köhler** von gleicher Größe und Gestalt angehörten, und daß ein Teil der vernommenen Zeugen den zweiten Fritz Köhler meinte, über dessen Verbleib bisher nichts ermittelt werden konnte. Auch von dem zweiten Fritz Köhler und seinen Leuten befinden sich Lichtbilder im Besitz des Untersuchungsrichters. Die Gruppe, zu der der zweite Fritz Köhler gehörte, sollte der Kompagnie des Leutnants Kandt angegliedert werden. Der frühere Leutnant Kandt konnte wegen technischer Schwierigkeiten noch nicht vernommen werden. Nach den Angaben einiger Zeugen scheint aber **der von Kandt erwähnte Köhler nicht der Getötete** zu sein, sondern der zweite Köhler, der mit Kandt in Streitigkeiten geriet, als die Gruppe Köhler in die Kompagnie des Kandt eingereiht werden sollte. Dieser zweite Köhler wird sonst von seinen Leuten als ein „anständiger Vorgesetzter" bezeichnet, während der getötete Köhler ein roher Mensch gewesen sein soll, **der gern mit der Reitpeitsche schlug.** Der zweite Köhler sollte wegen Gegensätzlichkeiten zur Stammkompagnie verhaftet werden, entfloh aber, ohne daß sein Verbleib festgestellt werden konnte.

Zur Aufklärung des getöteten Köhler und um die Belastung des Verfahrens mit den Aussagen, die sich auf den zweiten Köhler beziehen, zu verhüten, soll in den nächsten Tagen in der preußischen und bayerischen Presse ein Bild des getöteten Köhler veröffentlicht werden.

Ratschläge zur wirtschaftlichen Sanierung

Reichswirtschaftsminister Moldenhauer spricht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Dezember. Auf dem Deutschen Industrie- und Handelstag erklärte Reichswirtschaftsminister **Dr. Moldenhauer**, daß die deutsche Handelsbilanz sich zur Aktivität gewandelt habe, und zwar in erster Linie infolge des ständigen Ansteigens der Ausfuhr. Hieran habe unsere Handelsvertragspolitik sicher einen starken Anteil. **Er werde den größten Nachdruck** darauf legen, daß das mit Erfolg begonnene Werk eines engmaschigen Ausbaus der handelsvertraglichen Beziehungen zum Auslande fortgebildet wird. Er erhoffe insbesondere im Hinblick auf die schwere Notlage Schlesiens **baldigen günstigen (!) Abschluß der langjährigen Verhandlungen mit Polen.**

Im Mittelpunkt des Interesses stehe jetzt die Frage einer Verlängerung der

Zolltarifnovelle,

die den Reichstag noch im Dezember beschäftigen müsse. Die Reichsregierung habe alle Anträge auf Erhöhung solcher Zölle zurückstellen müssen, bei denen, weil sie handelsvertraglich gebunden seien, und eine Kündigung der Verträge nicht in Frage komme, ein volkswirtschaftlicher Erfolg aus der Erhöhung nicht zu erwarten sei. Der Landwirtschaft wolle man die **Angleichung der Vieh- an die Fleischzölle und den bei uns bisher noch nicht erprobten Versuch gleitender Getreidezölle neben anderen Hilfsmaßnahmen gewähren. Für die Befriedigung berechtigter industrieller Wünsche suche man nach neuen Wegen.** Der Minister wies darauf hin, daß die **Handelspolitik aber nur einen Teil der Wirtschaftspolitik darstelle** und daß die Volkswirtschaft wirksam nur durch eine **Gesamtheit von Maßnahmen zur Stärkung der Wirtschaftskraft** gefördert werden könne. Hierher gehöre die unbedingt notwendige **Erleichterung der Kapitalbildung durch einen Abbau der auf der Wirtschaft ruhenden Lasten.** Hierzu sei eine durchgreifende großzügige

Finanzreform

notwendig, die in diesem Winter beendet werden müsse, und deren Aufgabe es sei, zu einem **Ausgleich des Reichshaushaltes zu kommen unter gleichzeitigem Abbau der drückendsten steuerlichen Lasten, nicht zuletzt im Interesse der Arbeitnehmer, deren Beschäftigungsmöglichkeit durch die überhohen Abgaben beeinträchtigt werde.**

Hinsichtlich der

Sozialpolitik

betonte der Minister, daß an ihrem Grundgedanken unbedingt festgehalten werden müsse, daß aber **eine Uebertreibung der sich aus ihr ergebenden Belastungen für die Wirtschaft eine größere Arbeitslosigkeit, damit auch Verschlechterung der Lage der Arbeiterschaft,** im Gefolge haben müsse.

In der Aussprache wurde unter lebhafter Zustimmung der Versammlung der tiefen Enttäuschung darüber Ausdruck gegeben, daß die britische Regierung an der entschädigungslosen Beschlagnahme deutschen Gutes festhalte.

Im weiteren Verlauf der Tagung beschäftigte sich die Versammlung nach einem grundsätzlichen Bericht des Präsidenten der Kammer, Dr. Grund, Breslau, mit Notwendigkeit und Inhalt der Finanzreform.

In der Sitzung wurden weiter die

Leitsätze für ein Finanz- und Steuerprogramm

verabschiedet.

Einen breiten Raum in den neuen Leitsätzen nimmt die Neuordnung des Steuersystems ein, innerhalb dessen **vor allem bei den die Produktion belastenden Steuern ein Ab- und Umbau** verlangt wird. Hierzu wird u. a. vorgeschlagen, daß die Aufbringungslast aus der bei Wegfall des Dawesplanes gegenstandslos werdenden Industriebelastung beseitigt wird.

Dem Ziel der Produktionsförderung entsprechend soll die **Gewerbesteuer in Ländern und Gemeinden völlig aufgehoben oder aber durch zwingende reichsrechtliche Vorschrift mit sofortiger Wirkung auf einen geringen Bruchteil der gegenwärtigen Höhe gesenkt** werden.

Weiter wird die **Beseitigung des Steuerabzuges vom Kapitalertrag** bei festverzinslichen Wertpapieren und Steuerfreiheit der sogenannten Holding- bezw. Kapitalsverwaltungsgesellschaften, deren Aktien zum Handel an der Börse zugelassen sind, verlangt. Neben der Gewerbesteuer seien auch die auf Grund und Boden liegenden Realsteuern zu beseitigen. Die steuerlichen Vorrechte der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand sollen zwecks breiterer Verteilung der Lasten beseitigt werden.

Als Hauptmangel des geltenden Finanzausgleiches wird die **Schwächung der gemeindlichen Selbstverantwortung und die ungenügende Berücksichtigung des Lastenausgleiches** bezeichnet. Was den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden anbelangt, so wird empfohlen, die Verteilung der Einnahmen aus den Ueberweisungssteuern in stärkerem Maße auf den Zweck eines Ausgleiches der Aufgaben und Lasten, also weniger nach den örtlichen Aufkommen abzustellen. Neben allen diesen Erfordernissen bleibt es nach den Leitsätzen notwendig, die seit langem als erforderlich bezeichneten sonstigen Aenderungen des Einkommensteuergesetzes endlich zu verwirklichen.

Die letzte Etappe des Mittellandkanals

Baubeginn im Frühjahr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Dezember. Das Vorbereitungs- und Neubauamt für die Mühlendammschleuse hat beschlossen, zu Beginn des nächsten Frühjahrs den Umbau der Mühlendammschleuse in Angriff zu nehmen. Der Mittellandkanal, die große Schiffahrtsstraße zwischen Rhein und Oder, die eine direkte Belieferung Berlins mit Ruhrkohle auf dem Wasserwege ermöglichen soll, geht damit in seinem letzten Stück der Vollendung entgegen.

Wieder im Vaterland

Der erste russische Bauerntransport auf deutschem Boden

(Telegraphische Meldung)

Eydtkuhnen, 2. Dezember. Kurz nach Mitternacht traf der erste Transport deutschstämmiger Bauern aus Rußland in Eydtkuhnen ein. Er bestand aus 244 Erwachsenen und 157 Kindern. Nach der Desinfizierung wurden die Flüchtlinge in die Schlafsäle geführt. Die Auswanderer besitzen außer der Kleidung, die sie tragen, nur noch Decken und Betten. Einer der Flüchtlinge gab der Freude Ausdruck, auf deutschem Boden angelangt zu sein. Der erste Weitertransport nach Hammerstein über Marienburg verläßt Eydtkuhnen bereits Montag abend und trifft Dienstag früh in Hammerstein ein.

12 Tote in Marseille

Zwei große Wohnhäuser in Trümmern

(Telegraphische Meldung)

Paris, 2. Dezember. In den Morgenstunden des Sonnabends ereignete sich in Marseille ein furchtbares Einsturzunglück. **Zwei dreistöckige Mietshäuser, die von etwa 40 Personen bewohnt waren, stürzten plötzlich zusammen.** Laute Schreckens- und Hilferufe drangen aus den Trümmern, unter denen schätzungsweise 20 Menschen verschüttet waren, und zwar zumeist Frauen und Kinder, da sich die Männer bereits an ihre Arbeitsstätten begeben hatten. Polizei, Feuerwehr und Militär nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf. Die erste Leiche, die geborgen wurde, war die einer 60jährigen Frau, deren Mann sich unter den Schwerverletzten befindet. Der Schädel der Frau war völlig zertrümmert. In ihrer erstarrten Hand hielt sie noch eine Zahnbürste fest umklammert.

Schon vor drei Tagen hatten die Mieter der beiden Häuser gemeinsam Klage über den schlechten Zustand der Häuser erhoben. Die Vorwürfe der Oeffentlichkeit richten sich sowohl gegen die Hausbesitzer wie gegen das leichtsinnige Verhalten der Gemeindeverwaltung.

Die Zahl der Opfer steht noch nicht genau fest. Bisher sind 12 Tote gezählt worden, doch befürchtet man, daß noch 5 Leichen unter den Trümmern liegen.

Radio und Pantoffelindustrie

Chicago. Der Zentralverband der amerikanischen Hausschuh-Industriellen beschloß auf seiner letzten Sitzung, den amerikanischen Rundfunkgesellschaften für Propagandazwecke die Summe von 2 Mill. Dollar zur Verfügung zu stellen. Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß **in den letzten drei Jahren jährlich durchschnittlich 3 Mill. Paar Hausschuhe mehr verkauft wurden, was man auf die Verbreitung des Radios zurückführt.** Um die Propagandatätigkeit für den Rundfunk zu intensivieren, wurde dann die Stiftung der 2 Mill. Dollar beschlossen.

Kunst und Wissenschaft

Arthur Honegger: „Kreislauf"

Uraufführung im Stadttheater Hagen

Das Hagener Stadttheater (Intendant Hartmann) hat so ziemlich den besten Theateretat Deutschlands. Diese Tatsache gewinnt an Bedeutung, wenn man feststellen darf, daß an diesem Theater die Auseinandersetzung mit der Zeit nicht gescheut wird. Dafür war auch diese Aufführung ein Beweis.

Arthur Honeggers Tanzspiel „Kreislauf", aus den Skizzen einer musikalischen Suite entstanden, ist deshalb bedeutungsvoll, weil hier tänzerische Idee und Musik in einer Gemeinschaftsarbeit mit den Tanzregisseuren Gutheim, Köln und Heß, Hagen, zusammenwuchsen. Kreislauf bedeutet: der Mensch war im Anfang mit den kosmischen Mächten der Natur harmonisch verwachsen. Diese Verbundenheit wird gestört durch die Materialisierung des Lebens. Der Kreis wird geschlossen mit der Ueberwindung und Vergeistigung dieser materiellen Abhängigkeit. Der Mensch findet zurück zu den Urquellen des Seins und verbindet sich auf höherer Ebene, geläutert und befreit, mit den Kräften des Alls. Honeggers Musik besitzt die innere Spannung und die klangliche Gewalt, den tänzerischen Vorwurf ohne falsches Pathos lebendig zu machen. Sie erfüllt aber auch die Verpflichtung, dienend hinter das Tänzerische zu treten, ohne ihre Eigengesetzlichkeit zu opfern. Mit kongenialer Gestaltungskraft schuf der Essener Bühnenbildner Hein Heckroth einen Raum, der das symbolische Spiel in jene Wirklichkeit trieb, die notwendiges Gegengewicht gegen das Abstrakte der Idee ist: ein nach vier Seiten (!) geschlossener projizierter Illusionsraum, der mit wechselnden Bildern den Kreislauf des Geschehens sichtbar machte. Günter Heß leistete als Choreograph wie als Tänzer Beachtenswertes. Die Tanzgruppe folgte ihm mit Hingabe. Karl-Heinz Gutheim, Köln, dirigierte sachlich und mit sicherem Stilgefühl.

*

Thomas Mann wohnte der Erstaufführung seines Bühnenwerkes „Fiorenza" (1905) am Stadttheater in Bochum bei. Er sprach vor der Aufführung über sein Werk und über die Schwächen dieses Werkes wie ein Vater, der sein Kind in Schutz nehmen möchte. Es war ein Fest für das Bochumer Theater, vor dem preisgekrönten Repräsentanten des deutschen Schrifttums spielen zu dürfen und niemanden wird es gereut haben, dabei gewesen zu sein.

Dr. A. Raskin.

Die Pflege der Zeitungswissenschaft in Frankreich

Das Collège des Sciences Sociales in Paris hat vor kurzem einen ständigen Kursus eingerichtet, in dem die Probleme der „Presse im modernen Staat" in Vorträgen behandelt werden sollen. Die Begründer dieser für Frankreich neuartigen Einrichtung, für die im besonderen Deutschland als Vorbild diente, sind Stephen Valot, der Generalsekretär der Fédération Internationale des Journalistes, und Professor Mirkine-Guétzevitch, der Generalsekretär des Institut International de Droit Public. Die Eröffnungsrede über das Thema „Der Journalismus als soziale Macht und seine Beziehungen zur öffentlichen Meinung" hielt Stephan Valot, der bereits seit langem korrespondierendes Mitglied des Deutschen Instituts für Zeitungskunde an der Universität Berlin ist und mit diesem in ständigem Materialaustausch steht. Das übrige Arbeitsprogramm des Kursus umfaßt folgende Vorträge: Georges Bourbon: „Die journalistischen Berufsfragen und die Arbeitsmethoden des Journalisten"; Léon Groc und Desnoyer: „Das Nachrichtenwesen"; Francois Delaise: „Die wirtschaftliche Struktur der Zeitungsindustrie"; Mirkine-Guétzevitch: „Das Presserecht in den großen Zeitungsländern"; Jean Piot: „Wie lebt eine Zeitung? Wie gestaltet sie ihre Beziehungen zur Leserschaft?" — Der Kursus wird jeden Monat durch parlamentarische Diskussionen führender Politiker ergänzt.

Hochschulnachrichten

Gestorben. Im 69. Lebensjahre ist in Berlin der bekannte Gewerbe-Hygieniker Professor Theodor Sommerfeld gestorben. Besonderes Interesse zeigte er für die Berufskrankheiten der Steinmetze und Steinbildhauer. Seine Beobachtungen auf diesem Gebiete lenkten ihn auf das Studium der Tuberkulose als Volkskrankheit hin. Gemeinschaftlich mit von Leyden, Althoff, Bernhard Fränkel u. a. rief Sommerfeld den Berlin-Brandenburger Volksheilstättenverein für Lungenkranke ins Leben, der eine Lungenheilstätte in Belzig errichtete. Von seinen Veröffentlichungen ist an erster Stelle sein „Handbuch der Gewerbehygiene" zu nennen. Von den Arbeiten zur Lehre von der Tuberkulose „Die Schwindsucht der Arbeiter" und „Die Lungenschwindsucht und ihre Bekämpfung".

Deutsche Akademie in Rom. Die Ateliers der von Professor Gericke im Auftrage des preußischen Kultusministeriums geleiteten „Deutschen Akademie" in Rom sind zur Zeit von den Malern Max Neumann, Hellmuth Macke, Otto Herbig und Professor G. W. Rößner sowie dem Bildhauer K. M. Schreiner aus Düsseldorf besetzt.

Versicherung zum Schutze geistigen Eigentums. Die Abteilung des Völkerbundes für internationale geistige Zusammenarbeit hat eine Kommission nach Paris einberufen, in der geprüft werden soll, ob die Einführung eines internationalen Entdeckerrechts zum Schutze des „wissenschaftlichen Eigentums" den einer solchen Reform zumeist abgeneigten Industrieunternehmungen auf dem Wege einer Versicherung der zu leistenden Erfinderhonorare nähergebracht werden kann. Der Ausschuß setzt sich aus 7 Mitgliedern zusammen; ihm gehören an: Der Leiter der französischen Versicherungs-Staatsaufsicht, Sumien, Paris, der Versicherungs-Generaldirektor Heath, London, der Rückversicherungsspezialist Secrétan, Zürich, Senator Prof. Ruffini, Turin, der Völkerbundsdelegierte Serruys, Paris, der Direktor des internationalen Büros zum Schutze des geistigen Eigentums, Dr. Ostertag, Berlin, und Professor **Dr. Alfred Manes, Berlin.**

Latinisierung der russischen Schrift? Das Bildungskommissariat der Sowjetunion hat eine Sonderkommission eingesetzt, die sich mit der Frage der eventuellen Einführung des lateinischen Alphabetz für das russische Schrifttum beschäftigen soll. Auch die burjätisch-mongolische, die kalmückische sowie die jüdische Rechtschreibung soll einer Revision unterzogen werden. Nach der Türkei jetzt Rußland: auch Griechenland will die Antiqua einführen: ihr Siegeszug ist nicht mehr aufzuhalten.

Max Samst 70 Jahre alt. Berlins ältester Theaterdirektor, Max Samst, der zur Zeit das Walhalla-Theater führt, feierte am Sonnabend seinen 70. Geburtstag.

Der Kampf um das Reußische Theater in Gera. In Gera ist eine große Bewegung zur Stützung und Erhaltung des Reußischen Landestheaters in Fluß gekommen. Unter Führung des Oberbürgermeisters Arnold und des Landrates Dr. Jungherr haben sich zahlreiche Korporationen und Vereine zusammengetan und rufen zur Zeichnung von Spenden für das Theater auf, dessen Schließung einen schweren Kulturverlust für ganz Ostthüringen bedeuten würde. Da der Erbprinz von Reuß sich verpflichtet hat, jährlich weiter 250 000 RM. dem Theater zur Verfügung zu stellen, wenn von anderer Seite die gleiche Summe aufgebracht wird, und Stadt- und Landkreis Gera sich voraussichtlich zu einem Zuschuß von 150 000 RM. jährlich verpflichten werden, fehlen nur noch 100 000 RM., die nun die Bürgerschaft freiwillig spenden soll.

Oberschlesisches Landestheater. Das Landestheater hat das Lustspiel „.... Vater sein, dagegen sehr" zur Aufführung erworben. Diese Komödie hat besonders in Berlin einen starken Erfolg gehabt und wird im Landestheater zur Weihnachtszeit herausgebracht. — Der Vorverkauf zu der angekündigten Fremdenvorstellung „Der Rastelbinder" am 15. Dezember findet vom 12. Dezember ab statt. — Mit Ablauf der 10. Abonnementsvorstellung „Hotel Stadt Lemberg" wird die 2. Rate der Platzmiete fällig. Es ist angezeigt, diese in den nächsten Tagen bis spätestens am 11. Dezember einzulösen.

2. Dezember 1929 — Nr. 334

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Berlin—Göteborg 3:2

Unerwartet starker Widerstand der Schweden

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 1. Dezember.

Unter der ausgezeichneten Leitung des Leipziger Schiedsrichters Fuchs kam auf dem Preußenplatz in Berlin der erste Fußballstädtekampf Berlin—Göteborg zustande, dem bei herrlichem Wetter etwa 25 000 Zuschauer beiwohnten. **Aus dem Treffen, das schwer verlief, wie selten eines, ging Berlin mit 3:2 (1:1) Toren als knapper Sieger hervor.** Die Schweden hatten eine Elf nach der Reichshauptstadt entsandt, die unerwartet gute Leistungen zeigte,

vor allem im Kopfspiel waren die Nordländer überlegen.

Auch ihr flottes Kombinationsspiel gefiel außerordentlich. Die Angriffe wurden schnell und gut vorgetragen, so daß auch zahlenmäßige Erfolge nicht ausblieben. Gehlhaar im Berliner Tor hatte vielfach schwere Augenblicke zu überstehen, zumal die Verteidigung nicht besonders große Leistungen bot. Sie war der schwächste Berliner Mannschaftsteil, ohne indes zu versagen.

In der ersten Spielzeit hatten die Berliner mehr vom Kampfe. Sie waren recht gut aufgelegt, hatten aber Schußpech. Vor allem Brink. Berlin ging durch Schulz, der an Stelle von Müller (Hertha BSC.) als Mittelläufer wirkte, in Führung. Das Tor fiel im Anschluß an eine Ecke. Trotz weiterer Ueberlegenheit der Einheimischen kam Göteborg zum Ausgleich, und zwar durch den Mittelläufer Holmberg, der in der 31. Minute einsandte. Beim Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Die Schweden legten sich mächtig ins Zeug und gaben auch etwa zwanzig Minuten lang den Ton an. Ein Fehler der Berliner Verteidigung gab den Schweden Gelegenheit, mit 2:1 in Führung zu gehen. Lange konnten sich die Gäste des Vorsprunges aber nicht erfreuen, denn als die Berliner wieder ganz bei der Sache waren und die Lage beherrschten, fiel zunächst durch Brink, der eine Flanke Ruchs durch Kopfball verwandelte, der Ausgleich und in der 42. Minute gelang es dem Linksaußen, Kirsey, den dritten und siegbringenden Treffer zu erzielen.

Niederlage in Frankreich

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 1. Dezember.

Zwei deutsche Mannschaften weilten am Sonntag in der französischen Hauptstadt, um ihre Kräfte mit den Vertretern von Paris zu messen. **In beiden Fällen blieb den Deutschen der Erfolg versagt.** Der im Innenraum der Buffalobahn ausgetragene Fußballkampf Paris—Köln hatte 20 000 Zuschauer angelockt **und sah die Pariser mit 5:3 (3:1) im Vorteil.** Als Vertreter der deutschen Botschaft wohnte Freiherr von Maltzahn dem Treffen bei.

In dem Rugbykampf Paris — Süddeutschland ließen die Süddeutschen eine wesentliche Formverbesserung erkennen; denn das Ergebnis von 5:5 bei der ersten Pause ist eine recht gute Leistung. Die Süddeutschen unterlagen nur mit dem verhältnismäßig geringen Torunterschied von 10:12 Sätzen. Die ausgereiftere Technik der Franzosen, insbesondere das gute Zuspiel, war für den Sieg ausschlaggebend.

BSC. 08 Breslauer Fußballmeister

Sportfreunde von 06 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 1. Dezember.

Die Breslauer Fußballmeisterschaft ist entschieden! Nach den Ergebnissen des letzten Sonntags steht es unumstößlich fest, daß der Breslauer Sport-Club 08 auch in diesem Jahre wieder den Meistertitel tragen wird. Den BSC.ern leistete am Sonntag **der Fußball-Verein 06 Schrittmacherdienste, da er gegen die Sportfreunde nach einem harten Treffen einen verdienten 5:2-(1:1)-Sieg errang,** und damit den Sportfreunden jede Aussicht auf die Meisterschaft nahm und außerdem noch ihren

zweiten Tabellenplatz in Gefahr brachte.

Um die zweite Vertretung Breslaus wird es zwischen den Gegnern des Sonntags noch ein erbittertes Ringen geben. Der Kampf war in der ersten Hälfte ausgeglichen, wurde später aber sehr scharf. Die Sportfreunde mußten lange Zeit mit neun Mann spielen, da Bahr und Scheliga, und schließlich auch Cziegielsky, verletzt wurden. Die 06er hatten in Pohl einen sehr energischen Sturmführer, der den Angriff der Oswitzer außerordentlich wuchtig gestaltete.

Der neugebackene Breslauer Meister, der BSC. 08, siegte in veränderter Aufstellung gegen den SC. Schlesien klar mit 4:0 (4:0). Die BSC.er traten mit einem Angriff Strzoda, Igla, Hampel, Menchen, Kleinert und mit Kuhn als rechten Läufer an und legten in der ersten Spielhälfte durch Igla (2), Menchen und Kleinert vier Tore vor. Einen fairen und flotten Kampf lieferten sich der Verein für Bewegungsspiele und der SC. Vorwärts. Die Bewegungsspieler siegten knapp mit 4:3 (2:2). Die Sportvereinigung 05 schlug den Verein für Rasenspiele sicher mit 4:0 (1:0). Die Breslauer Meisterschaftstabelle zeigt folgendes Bild:

	Spiele	gew.	verl.	unent.	Tore	Punkte
BSC. 08	13	10	1	2	37:15	22:4
VBS.	13	8	3	2	33:25	18:8
BfB. 06	12	8	3	1	33:20	17:7
VfB.	13	8	4	1	41:22	17:9
Vorwärts	12	4	6	2	22:28	10:14
Sportver. 05	12	3	8	1	20:29	7:17
VfR.	12	1	9	2	17:43	4:20
Schlesien	12	1	9	1	14:34	3:19

Laubaner Sportverein Meister der Oberlausitz

(Eigene Drahtmeldung)

Lauben, 1. Dezember.

In der Oberlausitz sicherte sich der Laubener Sportverein endgültig den Meistertitel. Die Laubaner bewiesen ihre Meisterform durch einen überlegenen 7:2 (2:1)-Sieg gegen den VfB. Sorau und sind nun nicht mehr gefährdet. Der SC. Halbau mußte einen wertvollen Punkt abgeben, da er nach gleichwertigem Kampfe gegen den Saganer Sportverein nur ein 0:0-Ergebnis herausholen konnte. Einen überraschend hohen 10:2 (3:1)-Sieg landete der STC. Görlitz gegen die Sportfreunde Seiffersdorf.

Favoritensiege in Niederschlesien

(Eigene Drahtmeldung.)

Liegnitz, 1. Dezember.

Die beiden Meisterschaftskämpfe des Sonntags in Niederschlesien brachten die erwarteten Favoritensiege. In Liegnitz konnte der Altmeister VfB. Liegnitz gegen die Spielvereinigung 1896 Liegnitz, die zur Pause 3:2 in Führung lag, einen 6:4-Sieg erringen. Preußen Glogau vermochte den DSC. Neusalz nur knapp 3:2 niederzuringen.

Favoritensiege in der Fußballmeisterschaft

Sichere Siege von Preußen Zaborze, Deichsel Hindenburg und Beuthen 09

Abgelehnter Protest

Der gestrige Sonntag brachte auf der ganzen Linie die erwarteten Siege der Favoritenmannschaften. Beuthen 09 fand zwar in der ersten Halbzeit in VfB. Gleiwitz einen ebenbürtigen Gegner, gewann schließlich aber doch sicher mit 4:1. Preußen Zaborze mußte immerhin kämpfen, um Preußen Ratibor mit 3:0 die beiden Punkte abzunehmen. Schließlich war noch Deichsel Hindenburg in Oppeln gegen die dortigen Sportfreunde mit 4:1 erfolgreich. Es bleibt also zunächst alles beim alten.

Ebenfalls nicht unerwartet kommt die Ablehnung des Protestes, den Beuthen 09 gegen das Spiel mit Preußen Zaborze eingelegt hat. Eine sehr zweifelhafte Rolle in dieser Angelegenheit spielt der Schiedsrichter Schari, über den bei Gelegenheit noch einiges zu sagen sein wird.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Preußen Zaborze	Deichsel Hindenburg	Beuthen 09	Vorwärts-Rasensport	B. f. B. Gleiwitz	S. V. Delbrückschächte	Sportfreunde Oppeln	Preußen Ratibor	Punkte +	Punkte −
Preußen Zaborze	M	3:4 3:0	3:1	4:1	2:0	2:0	2:1	6:2 3:0	16	2
Deichsel Hindenburg	4:3 0:3	O	1:3	3:1	5:3 3:1	1:0	3:2 4:1	3:2	16	4
Beuthen 09	1:3	3:1	R	6:2	5:2 4:1	7:2	2:2 6:2	1:0	15	3
Vorwärts-Rasensport	1:4	1:3	2:6	G	3:2	2:2 4:1	2:0 2:1	4:1	11	7
B. f. B. Gleiwitz	0:2	3:5 1:3	2:5 1:4	2:3	E	3:3	3:1	1:0	5	13
S. V. Delbrückschächte	0:2	0:1	2:7	2:2 1:4	3:3	N	2:2	2:4 1:0	5	13
Sportfreunde Oppeln	1:2	2:3 1:4	2:2 2:6	0:2 1:2	1:3	2:2	P	6:1	4	16
Preußen Ratibor	2:6 0:3	2:3	0:1	1:4	0:1	4:2 0:1	1:6	O	2	16
Tore für	28	27	35	21	16	13	18	10	S	—
Tore gegen	9	19	15	20	26	25	27	27	—	T

Beuthen 09—VfB. Gleiwitz 4:1

Vor einer schwachen Zuschauermenge standen sich die Mannschaften gegenüber. VfB. brachte eine stark veränderte Mannschaft heraus, die in der ersten Halbzeit einen mustergültigen Fußball vorführte und dem Gegner vollkommen ebenbürtig war, z. T. sogar überlegen spielte. Nach einer schönen Flanke des Rechtsaußen Pogoda schoß Pryssok Linksaußen direkt unhaltbar das erste Tor für Beuthen. Nach einem schönen Durchspiel konnte Beimel durch Nachschuß den Ausgleichtreffer erzielen. Beide Mannschaften kämpften nun erbittert um die Führung. Der Schiedsrichter hätte schon während der ersten Halbzeit schärfer durchgreifen müssen, um dem unfairen Spiel, hereingetragen durch die Beuthener Mannschaft, Einhalt zu bieten. Nach der Pause bekam das Spiel von Anfang an eine scharfe Note; der Schiedsrichter griff jedoch nicht ein. Beuthen kam nunmehr auf und spielte überlegen, was durch die in der Folge erzielten Tore zum Ausdruck gebracht wurde. Das zweite Tor für Beuthen schoß Pruschofski, während das dritte ein Eigentor von Nelscher war. Den Abschluß bildete Malik mit dem vierten Treffer. Die von VfB. neu eingestellten Kräfte bewährten sich und dürften für die Mannschaft eine neue Verstärkung bilden. Die schwächsten Punkte waren der Linksaußen Mainka und Verteidiger Nelscher.

Zum Schluß seien noch einige Zeilen dem Schiedsrichter gewidmet. Man hätte annehmen dürfen, daß nach den beschämenden Vorgängen und sehr schlechten Schiedsrichterleistungen bei dem Spiel Preußen Zaborze — Beuthen 09 in Zukunft bei derartigen Spielen der Oberligamannschaften durchaus bewährte und routinierte Schiedsrichter als Spielleiter auftreten. In dieser Beziehung waren beide Mannschaften in obigem Spiel vom Gegenteil überzeugt. Schiedsrichter Brasda versagte auf der ganzen Linie und ließ erkennen, daß er nicht die Voraussetzungen besitzt, die man von einem in jeder Beziehung einwandfreien Oberligaschiedsrichter erwartet. Seit wann werden Verstöße an der Stelle geahndet, wo der Ball sich zuletzt befindet? Durch die schlechten Schiedsrichterleistungen verlor das Spiel, das Anfangs schön und interessant war, an Reiz. Das Publikum benahm sich allerdings geradezu rowdymäßig.

Der „Club" schlägt Fürth 2:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Fürth, 1. Dezember.

Im Beisein von 15 000 Zuschauern kam auf dem Platze der Fürther das fällige Meisterschaftsspiel zwischen der Deutschen Meisterelf Spielvereinigung Fürth und dem Altmeister 1. FC. Nürnberg zum Austrag.

Der Club, der den Kampf mit 2:1 zu seinen Gunsten entschied, bot eine überraschend gute Leistung.

Jedoch muß dabei berücksichtigt werden, daß Fürth den Ersatzverteidiger Kutzmann schon bald nach Spielbeginn durch Verletzung verlor. Der im allgemeinen ziemlich fair durchgeführte Kampf war in der ersten Spielzeit ausgeglichen. Kurz nach der Pause ging Fürth durch Frank in Führung. Erst eine Viertelstunde vor Spielschluß fiel der Ausgleich, dem wenig später der Mittelläufer Kalb durch einen Weitschuß den siegbringenden Treffer folgen ließ. Der Gruppenmeister von Nordbayern ist den Fürthern dennoch kaum mehr zu nehmen, da sie nur noch einen Gewinnpunkt aus zwei Spielen brauchen.

Neue Meister im Süden

München, 1. Dezember.

In der Gruppe Südbayern hat Bayern München durch den 3:1-Sieg über München 1860 endgültig die Meisterschaft errungen. Ebenso ist in Gruppe Hessen, wo Wormatia Worms den VfL. Neuisenburg mit 6:0 abfertigte, der Meister ermittelt. In der Maingruppe ist der Meister in Eintracht Frankfurt bereits seit längerer Zeit feststehend. In den Gruppen Rhein und Württemberg sowie Baden ist eine Klärung noch nicht erfolgt.

Slavia Prag—Tennis Borussia 8:1!

(Eigene Drahtmeldung.)

Prag, 1. Dezember.

Eine vernichtende Niederlage erlitt der Berliner Abteilungsmeister Tennis-Borussia in Prag durch die Berufsspieler von Slavia. Konnten die Berliner im März d. J. auf eigenem Boden die Tschechen mit 5:1 besiegen, so vergalten die Prager die Niederlage auf tschechischem Boden umso nachdrücklicher; sie schlugen die Tennis-Borussen mit nicht weniger als 8:1 (5:1) Toren. Das Treffen war sehr hart, aber die 6000 Zuschauer der tschechischen Hauptstadt sahen ihre Vertreter jederzeit überlegen. **Gegen das raffiniert schnelle Kombinationsspiel kamen die Tennis-Borussen nicht an.** Mittelläufer Lux fiel vollkommen aus. Den Ehrentreffer für Tennis-Borussia schoß Handschumacher in der 34. Minute der zweiten Spielzeit.

Preußen Zaborze—Ratibor 06 3:0

Beide Mannschaften traten in voller Aufstellung an und lieferten vor etwa 2000 Zuschauern ein mäßiges Spiel. Preußen hatte im Felde mehr vom Spiel, konnte sich aber bei der starken Deckung der Ratiborer nur schwer durchsetzen. In der 15. Minute gelang es dem kleinen flinken Lempach den ersten Treffer für Preußen unhaltbar einzusenden. Die Ratiborer kämpften mit zäher Energie, waren aber in ihren Stürmerleistungen zu schwach, um Erfolge zu erreichen. In der zweiten Spielhälfte wurden die Ratiborer in ihre eigene Spielhälfte zurückgedrängt. In der 34. Minute brachte Clemens nach Vorlage den zweiten Treffer ein. Acht Minuten vor Schluß war es der Mittelstürmer, der den dritten Erfolg erzielte.

Deichsel Hindenburg gegen Sportfreunde Oppeln 4:1

Das Treffen der Oberligamannschaften von Deichsel Hindenburg und Sportfreunde Oppeln auf dem Sportfreundeplatz brachte der Deichselelf einen sicheren Sieg. Die Oppelner Sportfreunde traten mit Ersatz an, das Fehlen bewährter Leute machte sich stark bemerkbar. Die Hindenburger kommen bald nach Anstoß durch einen unerwarteten Durchbruch zum ersten Tor und können auch bald darauf zum zweiten Male einsenden. In abwechselvollem Spiel holt Oppeln ein Tor auf. Nach Halbzeit stellt Hindenburg das Ergebnis auf 3:1. Die Sportfreunde finden sich allmählich besser zusammen und sind von jetzt ab ständig im Angriff. Kurz vor Schluß der Spielzeit gelingt es den Gästen das Ergebnis auf 4:2 zu stellen.

Die Letzten der Liga fallen weiter zurück

Glatte Siege der Spitzenvereine

Drei der an der Spitze der Liga-Tabelle stehenden Vereine traten gestern zum Kampf um die Punkte an und gewannen. Da der geringste Torunterschied immerhin noch 4 Tore betrug, kann man gut von Klassenunterschieden zwischen Siegern und Unterlegenen sprechen. Völlig überlegen spielend kanonierte die Spielvereinigung Beuthen VfR. — Diana Oppeln mit 7:1 in Grund und Boden. Ratibor 03 stand dem mit ihm in der Tabelle auf gleicher Höhe liegenden Rivalen nicht viel nach und gewann gegen Vorwärts Kandrzin mit 6:1. VfR. Gleiwitz befestigte seine günstige Position durch einen glatten 5:1-Sieg über SV. Borsigwerk. Die Lage bei den Kämpfen um die Ligameisterschaft hat sich durch die Ergebnisse dieses Sonntages wenig verändert, lediglich VfR. Gleiwitz konnte sich, allerdings mit einem Spiel mehr, vor Oberhütten schieben.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Ptt.
Sp. Vg. Beuthen	8	5	2	1	33:13	12:4
Ratibor 03	8	6	0	2	25:10	12:4
VfR. Gleiwitz	8	5	0	3	22:7	10:6
Oberhütten	7	4	1	2	15:12	9:5
Diana Oppeln	8	2	2	4	19:27	6:10
Vorw. Kandrzin	8	3	0	5	20:30	6:10
Preußen Neustadt	7	2	1	4	13:18	5:9
Borsigwerk	8	1	0	7	9:33	2:14

Spielvereinigung Beuthen — VfR. Diana Oppeln 7:1

Sehr viel Zuschauer hatten sich eingefunden, die einen schönen Kampf zu sehen bekamen. Die Vereinigten hatten einen guten Tag und spielten wie in ihren besten Tagen. Der Sturm war sehr schußfreudig und fand sich gut zusammen. Der Lauf bediente den Sturm ausgezeichnet und zeigte ein musterhaftes Zerstörungsspiel. Die Verteidigung erfüllte ihre Aufgabe tadellos. Die hohe Niederlage der Oppelner kommt auf das Konto des Sturmes, der sehr schwache Leistungen zeigte. Nur die beiden Außenleute genügten ihrer Aufgabe. Durch einen Durchbruch kam Oppeln zum Ehrentreffer.

Ratibor 03 — Vorwärts Kandrzin 6:1

Die bessere Technik der 03er setzte sich von Anfang an durch. Allerdings kamen sie erst in der 20. Minute zum ersten Tore, aber kurz hintereinander fielen dann vier weitere Tore bis zur Halbzeit. Kandrzin machte verzweifelte Anstrengungen und kam schließlich auch in der ersten Minute der zweiten Halbzeit zum Ehrentor. Kurz vor Schluß war 03 noch einmal erfolgreich.

VfR. Gleiwitz — SV. Borsigwerk 5:1

Wie erwartet, stand ein Sieg der Rasenspieler nie in Frage. Die neue Mannschaftsaufstellung der Gleiwitzer brachte es in der ersten Spielhälfte nach bedeutend besseren Leistungen zu drei Toren, während die Gäste in dieser Zeit zu ihrem einzigen Erfolge kamen. Die zweite Halbzeit schoß VfR. bei noch größerer Ueberlegenheit zwei weitere Tore.

Polizei Oppeln und Schlesien Oppeln in der Handballmeisterschaft punktgleich

durch einen 5:4-Sieg der Schlesier — Polizei Beuthen gewinnt 9:1

Die Entscheidung bei der Handballmeisterschaft der Sportler wird jetzt noch einige Zeit auf sich warten lassen, denn Schlesien Oppeln holte gestern den knappen Vorsprung des Rivalen Polizei Oppeln durch einen 5:4-Sieg auf und steht nach Verlustpunkten mit diesem punktgleich. Die Ordnungshüter haben aber noch zwei Spiele vor sich, in denen Punktabgaben nicht unmöglich sind, sodaß die Schlesier nach ihrem letzten Auftreten ruhig den kommenden Dingen entgegensehen können. Im ungünstigsten Falle müssen sie noch ein Entscheidungsspiel gegen ihren Konkurrenten austragen. Viel von sich reden macht die Polizei Beuthen Genau so glänzend wie ihr Start war, ist jetzt ihr Endspurt. Gestern mußte Germania Gleiwitz mit nicht weniger als 1:9 daran glauben. Leider versagten die Grünen auf der Strecke, sodaß sie in die Entscheidung nicht mehr eingreifen können. Ein guter Platz sollte ihnen aber sicher sein.

	gesp.	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Ptt.
Schlesien Oppeln	10	8	1	1	63:35	17:3
Polizei Oppeln	8	6	1	1	37:27	13:3
Preußen Lamsdorf	9	3	5	1	30:39	7:11
Polizei Beuthen	9	3	5	1	36:34	7:11
Vorw. Rasensport	9	3	6	—	28:38	6:12
Germania Gleiwitz	9	2	7	—	26:47	4:14

Schlesien Oppeln gegen Polizeisportverein Oppeln 5:4

Das Spiel der beiden Oberligamannschaften SV. Schlesien Oppeln und Polizeisportverein Oppeln um die Oberschlesische Handballmeisterschaft hatte auf dem Kasernenhofplatz zahlreiche Sportinteressenten angelockt. Es mögen wohl etwa 1500 Zuschauer gewesen sein. Auch dieses Spiel ließ erkennen, daß die Polizei Oppeln in SV. Schlesien ein Gegner gefunden hat, der dem Meister in keiner Weise mehr zurücksteht. Beide Mannschaften beginnen nervös, wobei die Polizeileute bei den Torschüssen recht viel Pech entwickeln. Schlesien gelingt es in einem flott vorgetragenen Durchbruch zum ersten Erfolg zu kommen. Vergeblich versuchen die Polizeileute den Ausgleich. Zwei weitere Durchbrüche bringen Schlesien neue Erfolge, sodaß bereits mit 3:0 die Seiten gewechselt werden. Auch nach Halbzeit zeichnet sich das Spiel durch flotte Angriffe auf beiden Seiten aus. Das flotte Stürmerspiel der Polizei bringt zwei Erfolge ein, doch kann Schlesien durch ein Strafstoß das Ergebnis auf 4—2 stellen. Dann muß ein Spieler von Schlesien den Platz verlassen. Die Polizeileute zeigen auch weiterhin einen unbeugsamen Siegeswillen und können durch zwei weitere Erfolge den Ausgleich schaffen. Fast scheint es als solle das Spiel unentschieden enden. Die Polizei versucht jedoch den Sieg an sich zu reißen und vergißt in der letzten Minute an die Deckung. Das wird ihr zum Verhängnis. Bei einem flotten Durchbruch von Schlesien sendet Polainski zum 5. Tor ein. Damit ist der Kampf für Schlesien entschieden.

Polizei Beuthen gegen Germania Gleiwitz 9:1

Die Niederlage gegen Germania Gleiwitz im ersten Spiel konnten die Beuthener gestern glänzend wettmachen. Es war ein frischer Zug in der Mannschaft. Der Sturm spielte ausgezeichnet und war dem Gegner jederzeit über. Auch die Gleiwitzer waren gut und zeichneten sich durch schöne Fangtechnik aus. Bereits in der 5. Minute ging Beuthen in Führung durch Bienek. Fünf Minuten später schoß Oßmann das 2. Tor und etwas später Bazan das dritte. Durch den Linksaußen kommt Germania zum Ehrentreffer. Nach dem Wechsel blieb die Polizei weiterhin überlegen. Wohl kam Gleiwitz oft durch, konnte aber bei dem Beuthener Tormann und der Verteidigung nichts erzielen.

ATV. Ratibor gegen TV. Borsigwerk 4:1

Durch den Sieg der Ratiborer ist die Lage im Handball der Turner geklärt. **Um den Meistertitel werden sich jetzt TV. Friesen Beuthen und ATV. Ratibor streiten.** Friesen steht ohne Verlustpunkte da, während Ratibor deren zwei hat, somit braucht Friesen Beuthen nur unentschieden zu spielen um Gaumeister zu werden. Das Entscheidungstreffen um die Oberschlesische Meisterschaft der Turner steigt am 8. Dezember in Beuthen.

Die Ratiborer eröffneten energisch das Spiel und kamen durch den unsicheren Borsigwerker Tormann schnell zu einigen Toren. Bis zur Pause stand das Treffen 4:1 für Ratibor. Nach der Pause aber verteidigten die Borsigwerker ausgezeichnet, sodaß Ratibor sich mit den vier Toren begnügen mußte.

Schlesische Arbeiter-Fußballmeisterschaft

Wacker Zaborze in der Zwischenrunde siegreich

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 1. Dezember.

In Breslau fand am Sonntag vor 3000 Zuschauern das Zwischenrundenspiel um die Meisterschaft des Kreises Schlesien im Arbeiter-Turn- und Sportbund statt, das die Meister der Bezirke I und III, den VfL. Breslau und Wacker Zaborze zusammenführte. **Den Oberschlesiern gelang es erstmalig die Vormachtstellung der Breslauer zu brechen und durch einen 4:2 (1:1)-Sieg den Weg zur Endrunde zu erkämpfen.** Die Zaborzer waren körperlich überlegen und brachten den größeren Kampfgeist auf, so daß ihr Sieg vollauf gerechtfertigt war.

Dresdner Sportclub — Guts Muts Dresden 2:1.

Pferderennen vom Sonntag

Auteuil

1. Rennen: 1. Brandimard; 2. Daggaroun; 3. Oeuf de Paques. Sieg: 66; Platz: 23, 28, 20.
2. Rennen: 1. Hableuse; 2. Guethari; 3. William Kermet. Sieg: 28; Platz: 15, 30, 20.
3. Rennen: 1. Hengon; 2. Cylda; 3. Master Quack. Sieg: 17; Platz: 14, 54, 23.
4. Rennen: 1. Sans Peur VII; 2. Double Dutch; 3. Don Coursan. Sieg: 146; Platz: 32, 14, 54.
5. Rennen: 1. Bright Zagreus; 2. Braconnier II; 3. Fichet. Sieg: 26; Platz: 17, 15.
6. Rennen: 1. Bastion; 2. Groenendahl; 3. Kilkenny. Sieg: 57; Platz: 25, 54, 54.

Oberhütten Liga gegen Vorwärts-Rasensport Oberliga 2:2

Die beiden Mannschaften trafen schon am Vormittag auf dem Nordplatz zu einem Uebungsspiel zusammen. Die Leistungen waren sehr mäßig und erreichten nicht den Zweck, neue Kräfte zu entdecken. Der Oberhüttenmannschaft fehlt die nötige Härte, um routinierten Mannschaften energischen Widerstand zu bieten. Der Schiedsrichter Kremser war sehr kleinlich und hätte auf keinen Fall den Elfmeter für Oberhütten verhängen dürfen, denn der Schiedsrichter soll nur **eine klar erkenntliche absichtliche Hand** abpfeifen.

Italien—Portugal 6:1

(Eigene Drahtmeldung)

Mailand, 1. Dezember.

Im Beisein von mehr als 20 000 Zuschauern fand hier der vierte Fußballländerkampf zwischen Portugal und Italien statt. Die Italiener traten mit einer Mannschaft an, die bis auf das Schlußdreieck Combi—Rosetta—Caligaris **durchweg aus neuen Leuten bestand.** Italien siegte überlegen mit 6:1 (3:1) und hat damit in der Reihe der Ländertreffen mit Portugal den zweiten Erfolg errungen.

Amatorski Königshütte gegen Diana Kattowitz 2:1

Nur durch einen sehr zweifelhaften Elfmeter gelang es Amatorski in Königshütte die in tadelloser Verfassung spielende Diana-Elf aus Kattowitz zu schlagen. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an und lieferten sich einen erbitterten Kampf. In der ersten Spielzeit beobachtete man völlig ausgeglichenes Spiel, während die zweite Hälfte eine leichte Ueberlegenheit von Amatorski brachte. Der Sturm stieß aber auf ein schier unüberwindliches Bollwerk, in dem Kaboth, Konietzny und Gonsior glänzten. Den sonst so vortrefflichen Sturm Dianas hat man in anderen Spielen schon besser gesehen. Es lag aber besonders an der körperlichen Ueberlegenheit Amatorskis. Die Tore schossen für Amatorski Duda und Rebusione, während für Diana Jurczyk erfolgreich war.

Gührings Blitzsieg über Humbeck

Die von etwa 3000 Zuschauern besuchten Boxkämpfe in der Stuttgarter Sporthalle brachten als Einleitung das Profidebut von Ernst Haymann. Der Bruder des deutschen Schwergewichtsmeisters traf in dem Kölner Klintz auf einen ihm überlegenen Mann und verlor klar nach Punkten. Franz Dübbers mußte sich im Kampf mit dem Belgier Pelemans mit einem knappen Punktsiege begnügen. Leichtgewichtsmeister Jakob Domgörgen nahm den Kampf mit Phil Nefzger, München, zu leicht und konnte gerade noch ein „Unentschieden" herausholen. Ein sehr schnelles Ende nahm der Hauptkampf. **Ernst Gühring bearbeitete den belgischen Schwergewichtler Jack Humbeck mit wirkungsvollen Herzhaken und versetzte seinem Gegner noch vor Ablauf der ersten Runde den k. o.** Im Schlußkampf sicherte sich der Kölner Fliegengewichtler Metzner gegen den Belgier Joe Jacobs schon in den ersten Runden einen genügenden Vorsprung, sodaß sein Punktsieg nie in Frage stand.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (2

„Warten! Beschäftigt!" sagt der Professor.

„Hätte keine Zeit, zu warten . . . Dringende Sache . . . . Bittet sehr entschieden . . ."

Tussek stößt einen kleinen, hellen Laut durch die Nase. „Soll sich sehr entschieden auf einen Stuhl setzen und warten, bis ich hier fertig bin!"

„Brechen wir doch ab, lieber Herr Professor! Ich liege hier vielleicht ein bißchen . . . mir ist ja so unendlich viel wohler . . . vielleicht kuriert Fräulein Lanzki weiter an mir . . . Gehen Sie doch — zu dem Pulltrehn!"

Evas Stimme ist drängend, als möchte sie den Professor aus dem Zimmer schieben. Lisa hat einen raschen Warnungsblick für die Tante. Der Professor horcht erstaunt dem Tonfall nach, in dem sie sprach, dann fügt er sich und geht.

„Liebes Fräulein," sagte Frau von Görrich, „verkehren die Pulltrehns, Vater und Sohn, im Haus?"

„Der Sohn schon gar nicht, gnä' Frau! Der Professor mag ihn nicht. Der Herr Bankdirektor ist ja auch . . . .", — sie findet das hinreichende und für die Ohren der Dame geeignete Wort nicht und schüttelt sich ausdrucksvoll — „und frech! Aber der Alte, Edgar Pulltrehn, Pulltrehn-Bauausführungen, der uns die Fabrik gebaut hat . . ., ich denke, den kennen gnä' Frau?"

„Ja . . .", sagte diese gedehnt.

„Gnä' Frau saßen doch damals bei der Einweihung des Pulltrehn-Hochhauses mit dem Polizeipräsident bei Tisch als Dame patronesse nicht?"

„Ja — wohl . . . Fräulein Lanzki . . . mit mir ist heute nicht viel los . . . Ja, ich entsinne mich . . ."

„Gehn die Bürstchen weich genug? Nicht wahr, der Apparat ist Klasse?"

„Sie haben so viel Arbeit mit mir, liebes Fräulein . . ."

„Gar nich! Freu' mich, wenn es hilft, nich? Gnä' Frau sahn vorhin nich gut aus . . . und der Puls, als der Lautsprecher plötzlich losbegte und den Pulltrehn meldete . . ."

„Jawohl, der Lautsprecher!" sagt Lisa. „Seit wann besteht die Einrichtung?"

„Ganz neu, gnädiges Fräulein! Es erspart eine' Menge Lauferei. Man kann aus jedem Zimmer in jedes andere sprechen und hören und einander antworten. Herr Professor diktiert mir von seinem Schreibtisch aus ins Büro, und wenn jemand kommt und mir im Büro ein Anliegen vorträgt, kann Herr Professor das auf ein Zeichen, das ich gebe, von sich mit anhören und ist informiert . . . Alles, ohne Sprechhörer an Ohr und Mund zu nehmen. . ."

„Wundervoll!" sagt Frau von Görrich. „Nein, Technik, Technik!" Und dann — zu Fräulein Lanzkis Erstaunen — bricht sie die Sitzung ab . . . sie ist nervös, muß fort . . . man hilft ihr aus dem Stuhl . . . sie drückt der Sekretärin dankend die Hand, mit ihrem gewinnendsten Lächeln.

Fräulein Lanzki denkt, als die Dame hinaus ist: Weiß Gott, eine reizende Frau! Eine liebe feine, entzückende Frau! Na, der Professor wird enttäuscht sein, wenn er wiederkommt und von ihr nichts vorfindet als ein bissel Cotyluft . . .

*

Der junge Herr Pulltrehn, Bankdirektor (von Vaters Gnaden), Menjoubärtchen, Einglas, über den ganzen spärlich blond behaarten Schädel rasiert, dünn, schlank und wie aus dem letzten Modejournal gekleidet, fällt dem Professor ohne weiteres auf die Nerven. Er bekommt mit einer kurzen Handbewegung seinen Stuhl angewiesen.

Der Professor bleibt, leicht mit den Fingerspitzen auf die Kante des Schreibtisches gestützt, stehen. „Sie entschuldigen — ich bin gerade fast unabkömmlich beschäftigt . . ."

Dann wendet er sich wieder zum Mikrophon um und sagt laut: „Fragen, was er will!"

„Persönlich, Herr Professor!" erwidert die Stimme. „Dringend!"

„Welcher Pulltrehn?"

„Pulltrehn junior, Bau- und Bodenbank . . ."

Lisa und Frau Eva tauschen einen Blick.

„Sehr gütig, sehr gütig," sagte Herr Pulltrehn, „daß Sie trotzdem . . . Ich fasse mich also kurz, Herr Professor. Herr Professor, mein Vater . . . ist . . . verschwunden!"

Tussek richtet sich straff auf. Was bedeutet das? Warum kommt der junge Pulltrehn mit dieser Mitteilung zu ihm?

„Ja!" Das Einglas des Bankdirektors glitzert; sein Blick ist pfeilscharf. „Und das letzte Lebenszeichen, das wir von ihm haben, ist ein Tausender, den Sie heut morgen auf Ihr Girokonto einzahlten . . ."

„Nun, bitte", sagt der Professor. „Ich werde ja wohl Ihren Herrn Vater nicht umgebracht haben. Er setzt sich. „Vielleicht haben Sie die Güte, sich etwas deutlicher zu erklären. . . . Uebrigens hatte Ihr Vater stets meine lebhafte Sympathie. Es würde mir sehr leid tun, wäre ihm wirklich etwas zugestoßen. Das möchte ich zunächst einmal zum Ausdruck bringen!"

Pulltrehn junior verbeugte sich. „Mein Vater ging vorgestern — am Dreizehnten — früh fort, nachdem er im Büro seine Eingänge erledigt hatte. Er gab nicht an, wohin. Eine Stunde später rief er an, er käme erst zum Schluß wieder. Anscheinend von einem Automaten aus. Aber er kam nicht. Kam auch am Abend nicht nach Haus. Das war völlig gegen seine Gewohnheiten Bedauerlicherweise informierte mich weder sein Prokurist noch die Haushälterin. Ich werde beide zur Rechenschaft ziehen . . . zwei Straßen weit . . . man hätte mir das wohl hinübersagen können!"

Der Professor kennt des jungen Herrn Lebenswandel. Er fragt, das Gesicht gegen das Fenster wendend, über seine Schulter weg: „Zu Haus waren Sie die Nacht . . .?"

Ich hatte vorgestern eine sehr späte Konferenz und gestern morgen eine frühe Besichtigung auswärts!" erwidert Herr Xaver Pulltrehn mit großer Würde. „Ich kam gestern erst gegen zwölf ins Büro!"

„Und erfuhren es also erst gestern mittag?"

„Gestern mittag!"

„Haben Sie die Polizei verständigt?"

„N . . . ein! Ich warte lieber noch. Das plötzliche Verschwinden des Chefs eines großen Hauses bedeutet eine Sensation für die Geschäftswelt. Eine solche Nachricht erweckt Mißtrauen und gibt Anlaß zu unangenehmen Gerüchten. Es kann zu einem Ru auf unsere Kassen kommen, bei Pulltrehn-Bauausführungen sowohl wie bei mir, bei der Baubank. Ich war also zunächst bei den Großbanken und habe in diskreten Verhandlungen für finanzielle Rückendeckung gesorgt. Erst die Firma! Und dann das Persönliche!"

„Sehr umsichtig!" sagt der Professor. „Sehr kaltblütig! Erst die Firma! Beinahe ideal gedacht . . ."

Er möchte hinaus und nach Frau Eva sehen, die wohl immer noch im Apparat sitzt . . . da fährt der junge, umsichtige Bankdirektor fort: „Ihr dort, auf der Bank, erfuhr ich von dem Tausender . . ."

„Ja, bitte, der Tausender . . ."

„Mein Vater hat dort Konto . . . und auch Sie haben dort Konto. Gestern früh erschien ein junger Mann bei der Bank und präsentierte einen Scheck meines Vaters über 10 000 Mark. Der Scheck war in Ordnung und vorgestern, also am Tage des Verschwindens, ausgestellt. Trotzdem rief der Kassierer bei uns an. Er verlangte auch von dem jungen Mann Legitimation. Die Legitimation genügte. Von Pulltrehn-Bauausführungen kam die Antwort: „Wenn in Ordnung, selbstredend zahlen!" Der Kassierer zahlte. Er hatte gerade neuausgegebene Noten aus Berlin und wählte zur Zahlung zehn solche Noten mit laufenden Nummern; die Anfangsnummer notierte er gewohnheitsgemäß. Es waren ganz glatte, neue Scheine, die fast noch aneinanderklebten. Einer dieser Scheine nun muß gestern in Ihren Besitz gekommen sein, denn eben auf der Bank sagte mir der Kassierer, daß Sie, Herr Professor, heut morgen mit diesem Schein und anderen eine Einzahlung machten! Auf diese Mitteilung hin komme ich zu Ihnen. Der Scheck ist das letzte Lebenszeichen, das wir von meinem Vater haben. Es hat das größte Interesse für uns, herauszubekommen, an wen ihn mein Vater gab und wer ihn einlöste. Ich bitte, Herr Professor, von wem erhielten Sie den Tausender?"

„Ich denke, der junge Mann hat sich auf der Bank legitimiert?"

„Ja! Mit einem polnischen Paß. Der Paß war in Ordnung. Der Name Pisturna. Ich war auf dem Meldeamt. Ein Pisturna ist in Breslau nicht gemeldet. Ich weiß nicht, wieviel Tausender täglich durch Ihre Hände gehen. . . Ich denke, Sie werden auf diese auffällig glatte, neue Note sicher aufmerksam geworden sein und sich erinnern können, wer damit an Sie Zahlung leistete."

In dem Professor kommt eine krause, wilde Stimmung hoch. Diesen glatten, neuen Schein brachte gestern Lisa Kroisch herauf. Und brachte ihn von Eva Görrich! Es war eine Akontozahlung auf die Mietsschuld. Soll er das dem jungen Pulltrehn sagen und Frau von Görrich in diese dunkle Geschichte hineinziehen? Eine Sache, die sich möglicherweise zu einem Kriminalfilm ausspinnt?

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

vom 25. bis 30. November

Arbeitsuchende	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversich.	Krisenfürsorge	Sonderfürsorge	Offene Stellen	Vermittlungen
		Berichtswoche:			
47 668	26 600	2 004	—	173	1 047
		Vorwoche:			
41 355	23 177	1 989	—	176	1 104
		Vorjahr:			
30 002	14 955	1 207	—	237	1 357

Die Steigerung der Arbeitslosen nahm infolge der erheblichen Entlassungen aus den Saisonberufen einen weiteren Fortgang. Die Unterbringungsmöglichkeiten gestalten sich immer schwieriger. Bei Notstandsarbeiten werden z. Zt. 1 821 (Vorwoche 2 146) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 240.

Obermeistertagung der Fleischerinnung Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Ratibor, 2. Dezember.

Die Obermeistertagung des Bezirksvereins Oberschlesien wurde gestern hier unter Vorsitz von Stadtrat Powroslo, Gleiwitz, abgehalten. Zur Beratung stand der Ministerialerlaß vom 29. Oktober betreffs **Einfuhr von Schlachtschweinen aus Polen.** Der Vorsitzende protestierte unter allgemeiner Zustimmung dagegen, daß diese das oberschlesische Fleischerhandwerk ruinierende und die Ernährung der Bevölkerung erschwerenden Bestimmungen ergangen sind, ohne daß die maßgebenden Vertreter des Handwerks und der Arbeiterschaft gehört worden sind. In der Aussprache sprachen Prälat Ulitzka, M. d. R., Oberbürgermeister Dr. Geisler, Gleiwitz, Landesrat Ehrhardt, M. d. R., Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor und Landtagsabgeordneter Kreker. Betont wurde, daß **in der Vorkriegszeit durch die Einfuhr von Schweinen aus Polen die Lebenshaltung der Arbeiterschaft bedeutend verbilligt wurde. Jetzt hätten sich aber die Zustände völlig gewandelt,** und das Verhältnis zwischen Lebenshaltung und Lohn **zu ungunsten der Arbeiter habe sich verschoben.** Zum Schutze der einheimischen Landwirtschaft wurden u. a. gefordert: Verbot jeglicher Fleischeinfuhr, Belieferung derselben mit zollfreien Futtermitteln. **Für den Fall aber, daß** eine bestimmte Fleischeinfuhr in Kauf genommen werden müsse, verlangte die Versammlung eine anderweitige Regelung in der Weise, **daß Oberschlesien an der Fleischeinfuhr entsprechend beteiligt werde.** Es wurde beschlossen, eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Powroslo, Simon und Groß nach Berlin zu entsenden, die dort die in Frage kommenden Ministerien aufsuchen und die schweren Ernährungssorgen der oberschlesischen Bevölkerung vortragen sollen.

Wohltätigkeitsfest des Gleiwitzer Evangelischen Frauenvereins

Gleiwitz, 2. Dezember.

In Anbetracht des nahenden Weihnachtsfestes veranstaltete der Evangelische Frauenverein am Sonntag im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Wohltätigkeitsfest, dessen Ertrag für caritative Zwecke bestimmt war. Der Erfolg des Aufrufs zu diesem Fest war überraschend. Der Saal war überfüllt. Man sah unter den zahlreichen Vertretern Gleiwitzer Gesellschaftskreise u. a. Oberbürgermeister a. D. Miethe, Pastor Schmidt, Pastor Kiehr, Pastor Klages und die Vertreter der evangelischen Vereine. Die Musikabteilung des evangelischen Männer- und Wartburgvereins leitete den Abend mit der entzückend gespielten Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" ein. Im Laufe des Abends wurden dann drei Lustspiele aufgeführt, die ungeteilten Beifall fanden.. Ulla Seyboldt, Wanda Pohl, Wladimir Proppé, Herbert Schneider, Erwin Lück, Udo-Klaus Kabilinsky Walter Proppé, Lucie Kutzora, Ursula Kählig, Werner Wagner, Walter Wolff und L. Knust hatten sich zur Verfügung gestellt, um den Theaterstücken durch ausgezeichnetes und lebendiges Spiel zum Erfolg zu verhelfen. In den Pausen fanden das kalte Büfett, die Sektschenke und ähnliche caritative Einrichtungen so viel Verständnis, daß nicht heranzukommen war; woraus man auch auf einen guten Erfolg der Veranstaltung schließen darf.

Gleiwitz

* **Opfer seines Berufs.** Ein Friseurlehrling schnitt sich am Sonnabend die Fingerspitzen der linken Hand durch und verletzte sich außerdem die Handschlagader. Die Sanitätswache am Wilhelmsplatz leistete die erste Hilfe.

* **Meinungsverschiedenheiten.** In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Fleischmarkt ein kleiner Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Ein Fleischermeister erhielt dabei eine 15 Zentimeter lange Schlagwunde über die Schläfe und Schlagwunden am rechten Unterarm. Er wurde in der Sanitätswache am Wilhelmsplatz verbunden und mußte hierauf zum Arzt geschafft werden. Nach der Sanitätswache am Bahnhof kam ein Mann aus Laband, der, ebenfalls in einer Schlägerei, eine erhebliche Augenverletzung erlitten hatte.

* **Vom Kyffhäuserverband.** Zu den Sparmaßnahmen der Regierung hinsichtlich der Versorgung der Kriegsopfer teilt uns die Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" folgendes mit: Der Gesamtvorstand des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser hat sich in seiner Sitzung in Berlin eingehend mit **der Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen insbesondere mit den Sparmaßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Versorgung** befaßt. Allgemein wurde es als bitter empfunden, daß es nicht verhindert werden konnte, daß die ungünstige Lage der Reichsfinanzen sich so empfindlich gerade an den Kriegsopfern auswirken mußte. Nicht nur im Interesse dieser, sondern im allgemeinen Interesse sind schleunige Abhilfemaßnahmen geboten. Das gilt umsomehr, als es sich zum Teil um Einstellung oder Verlangsamung von Zahlungen handelte, auf die die Versorgungsberechtigten mit Recht glaubten, Rechtsansprüche geltend machen zu können. Wenn Rentenzahlungen erst verspätet oder portionsweise geleistet wurden, so mußte dies besonders verbitternd wirken, katastrophal haben sich die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Kapitalabfindungen ausgewirkt. Auch auf dem Gebiete der Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen hat sich infolge Sparerlasse eine Bewilligungspraxis herausgebildet, die die ernstesten Bedenken hervorrufen muß.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Am Mittwoch gelangt als Pflichtvorstellung für Gruppe A das Stück „Reporter" von Hecht und Arthur zur Aufführung.

Hindenburg

* **Sein silbernes Dienstjubiläum** beging gestern Rechnungsdirektor Rosenberger. Er erhielt nicht nur seitens der Bürgerschaft viele Glückwünsche, sondern auch der Magistrat entsandte einige Stadträte mit einem Geschenk. Ebenso ließ es sich die Beamtenschaft nicht nehmen, sowohl im Namen des Kommunalbeamtenverbandes als auch der städtischen Beamten zu gratulieren.

* **Die Kaufkraftsparkasse „Selbsthilfe der Arbeit".** Die Kasse, die im April dieses Jahres ins Leben getreten ist, hielt im Hotel Monopol eine Sitzung ab, in der Schriftsteller Will Noebe aus Hamburg einen Vortrag über die Gründung eines Eigenheims hielt. Auch erklärte er die Möglichkeit, durch die Grundleihkasse Hypothekengelder zu 4½ Prozent zu erhalten, um damit die im Jahre 1932 eintretenden Verpflichtungen besser ablösen zu können. Weiterhin könnten kinderreiche Familien aus der Erblandkasse Erbland in Erbpacht erhalten, um darauf ein Eigenheim erbauen zu können.

* **Katholischer Beamtenverein.** Dienstag bei Stadler Monatsversammlung.

Beutel 20 Pfg. **Pfefferkuchen-Gewürz** Beutel 20 Pfg.
aus reinsten Gewürzen selbst hergestellt
ARTUR HELLER
Kaiser-Drogerie und Parfümerie
Gleiwitz, Wilhelmstr. 8.

Durch das Hinscheiden des Sohnes unserer Wirtin
Herbert Schmidt
sind wir tief erschüttert.
Sein freundliches und bescheidenes Wesen sichern ihm unser stetes Andenken.
Familien Badt, Barczik, de Leeuw, Peisak.

Evangelisches Gemeindehaus
Beuthen OS., Telephon 2340
Dienstag, den 3. Dezember 1929

großes Schlachtfest
Ab Montag abend 5 Uhr Wellfleisch und Wellwurst.
Wurstverkauf auch außer Haus.
Es ladet ergebenst ein **M. Burtzik.**
Gleichzeitig empfehle ich meinen gutbürgerlichen Mittags- und Abendtisch.

B. Scheffzek
Weingroßhandlung / Großdestillation
BEUTHEN OS., Hohenzollernstr. 25
In den Bierstuben:
Dienstag, den 3. Dezember 1929
Schweinschlachten
Montag abend Wellfleisch. Dienstag ab 9 Uhr vorm. Wellfleisch und Wurstessen.
Wurstverkauf auch außer Haus.

Dünnebier „Münchener Kindl"
Beuthen OS., Ring 2

Dienstag, den 3. Dezember 1929:
Großes Schlachtfest
Vorm. 9 Uhr ab: Wellfleisch u. Wellwurst
Abends: Wurstabendbrot
Montag ab 6 Uhr abends: Wellfleisch
wozu ergebenst einladet **Der Wirt**
Wurstverkauf auch außer Haus.

MODELLE 1930
10 Mk. monatl. beginnend

Tontechnisch die Besten
ODEON-ELECTRIC
Columbia-Parlophon
Musik-Apparate
ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
Beuthen OS.
BAHNHOFSTRASSE 5
Tel. 5064

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verl. München C 4

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.
H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 31, Neustädter Markt 12.

Jüdischer Jugendverein Beuthen OS.
Dienstag, abends ½9 Uhr, Logenräume, Friedrich-Wilhelm-Ring:
Prof. Dr. Golinski
über den großen Propheten.
Gäste willkommen!

Viktoria-Restaurant
Beuthen OS., Reichspräsidentenpl.
Riesen-Schlachtfest
Dienstag, den 3. 12. **Wurstabendbrot**
Montag abend **Wellfleisch.**
Es ladet herzlichst ein **Joh. Pakusa.**
Vereinszimmer einige Tage frei

Haase-Spezial-Ausschank
Beuthen OS., Krakauer Straße 32.
Montag und Dienstag
Schweinschlachten
in bekannter Güte, auch außer Haus.
Freundlichst ladet ein **H. Barth.**
Vereinszimmer.

Qualitätswaren — Billigste Preise.

Mein Geschäft befindet sich ab 1. April 1930 **schrägüber Bahnhofstraße 1 (Lux)**
A. Voelkel, Beuthen, Haus Hindenburg, Eingang Bahnhofstr.

Metallbetten,
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23.
Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 127

Hessische Winter-Tafeläpfel
Parmänen, verschiedene Sorten
Reinetten . . . . . RM. 19.00
alle Sorten gemischt RM. 16.50
Wirtschaftsäpfel . . RM. 11.50
je Zentner Nettogewicht einschl. Frostschutzpackung ab Friedberg i. H. Nachnahme.
Fa. A. Stahl Wwe., Inhaber: J. Stahl. Obstversand seit 1863, Friedberg/Hessen Nr. 102.

Lernt Autofahren
in den Fahrschulen:

Hindenburg	Gleiwitz	Beuthen OS.
Erich Kalder, Wallstraße	Ing. W. Jacob, Neudorfer Straße 13	J. & P. Wrobel, Hindenburgstraße 10
Ed. Winkler, Dorotheenstraße 51.	Ing. R. Schwieger, An der Klodnitz 14	A. Dziuba, Kluckowitzer Straße 8

TRAGE SCHMUCK

DU GEWINNST
OHRRINGE
Das Modernste
Höchste Gediegenheit
Das Beste
Nie teuer
empfiehlt
PAUL KÖHLER
Beuthen OS., Bahnhofstraße 39

Wir verkaufen von heut ab **gemahlenen**
Speck u. Schmeer per Pfd. **90 ₰**
Oppelner u. Knoblauchwurst von nur reinem Schweinefleisch p. Pfd. **1.10 Mk.**
sowie sämtliche nicht angeführten Fleisch- und Wurstwaren zu bekannt billigen Preisen
P. Bromisch, Fleisch- und ff. Wurstwaren
Beuthen OS., Piekarer Straße 29, gegenüber d. Schulkloster.

Kaufe
alte Kleidungsstücke Schuhwerk und Wäsche,
Komme auch auswärts.
Ang. unt. B. 4455 an d. G. d. Zt. Beuthen.

Julco
ist die beste
Haarfarbe
½ Fl. 2.60, ¼ Fl. 4.80.
In allen Nüancen zu haben in Apotheken Drogerien, Parfümer und Friseurgeschäften.
Depots für Beuthen: Alte Apotheke, Kaiser-Franz-Josef-Drogerie Herm. Preuß.

Jetzt ist die richtige Zeit
Teppiche
Brücken, Vorlagen, Läufer, Tisch- und Diwandecken, Cocosläufer, Linoleumteppiche
bei größter Auswahl in Ruhe zu kaufen!
Kleine Anzahlung genügt und ich stelle Gewünschtes bis zum Fest zurück!
Teppich **Walter**
Hindenburg
Kronprinzenstraße 260
Fernsprecher Nr. 3731

Aus Oberschlesien und Schlesien

Berufsbeamtentum und Beamtenrecht

Oberschlesische Beamtenkundgebung in Oppeln

Grüße an die befreiten Brüder am Rhein — Eine bedeutsame Entschließung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. Dezember

Den Abschluß der arbeitsreichen Tagung des Bezirkskartells Oberschlesien im Deutschen Beamtenbund bildete am Sonntag eine eindrucksvolle Beamtenkundgebung in Forms großen Saale. Das Bezirkskartell gedachte noch am Sonnabend am Schluß der Tagung **der befreiten Brüder am Rhein und übersandte durch Telegramm nachstehende Grüße:**

„Das Bezirkskartell Oberschlesien im Deutschen Beamtenbund entsendet ihren deutschen Brüdern zur Befreiung der zweiten Zone des Rheinlandes die herzlichsten Glückwünsche. Wer wie wir, die Bedrängnis der Besatzung erlebt, vermag tiefen Herzens den Jubel über die endgültige Befreiung zu empfinden.

Bezirkskartell Oberschlesien.

Dittrich.“

Der erste Vorsitzende des Bezirkskartells, Regierungsinspektor Dittrich, Oppeln, begrüßte die Teilnehmer an der Kundgebung am Sonntag. Besondere Willkommensgrüße entbot er den Vertretern der Behörden und Abgeordneten, von denen u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, ferner in Vertretung des Reichsbahndirektionspräsidenten Reichsbahnrat Schuhmann, Oberbürgermeister Dr. Berger, die Regierungsdirektoren Dalhaes und Dr. Weigelt sowie Vertreter der politischen Parteien erschienen waren. Das Bezirkskartell Niederschlesien war gleichfalls durch seinen Vorsitzenden, Rektor Blech, Breslau, der zugleich Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Bezirkskartelle des Ostens ist, vertreten. Nach der Begrüßungsrede nahm

Dr. Richardt, Berlin,

das Wort zu seinem Vortrag und übermittelte der oberschlesischen Beamtenschaft zunächst die Grüße und Wünsche der Leitung des Deutschen Beamtenbundes, und führte aus, **daß die gegenwärtige Zeit auch für die Beamtenschaft wiederum als eine Krisenzeit anzusehen sei,** genau wie die Sorge, die entstand nach der Staatsumwälzung. Damals wurden die Grundrechte des Berufsbeamtentums in Reichsverfassung gesichert, und eine allgemeine Neuregelung ihrer Rechtsverhältnisse in Aussicht gestellt. Obwohl mehr als 10 Jahre seit dem Inkrafttreten der Reichsverfassung verflossen seien, konnte der Verfassung auf diesem Gebiete noch nicht Rechnung getragen werden. Ebenso wie in den vergangenen Jahren müsse auch in der Gegenwart die Beamtenschaft **mehr und mehr um die Schaffung der verheißenen neuen Rechtsgrundlagen ringen.** Besonders bemerkenswert ist, daß sich die Auseinandersetzungen um die Neugestaltung der Rechtsverhältnisse abspielen in einer Zeit, in der die

Stellung des Beamten

im staatlichen Organismus überhaupt lebhaft umstritten sei. Es sei mit Bedauern festzustellen, daß sich in der letzten Zeit in besonders verstärktem Maße aus den verschiedensten Interessengruppierungen wie auch aus politischen Kreisen heraus eine Strömung geltend mache, die davon ausgehe, **daß die derzeitige Stellung des Beamten innerhalb der öffentlichen Verwaltung nicht aufrecht zu erhalten sei.** Eine wesentliche Eignung des öffentlichen Berufsbeamtentums sei für weite Kreise die Parole des Tages. In fast allen Verwaltungszweigen sei die Wahrnehmung zu machen, daß in wachsendem Maße Aufgaben, die bisher von Beamten wahrgenommen wurden, **auf Arbeiter und Angestellte übertragen werden.** Besonders deutlich zeigt sich diese Entwicklung bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft, bei der Deutschen Reichspost, in den Kommunalverwaltungen, aber auch in den Landesverwaltungen (Justizverwaltung). Erst in neuerer Zeit wird bei der Preußischen Staatsbank eine völlige „Entbeamtung“ angestrebt. Leider sei festzustellen, daß auch amtliche Stellen dieser Entwickelung keinen Einhalt bieten, sie im Gegenteil vielfach fördern. Im Vordergrund des Interesses muß daher für die Deutsche Beamtenschaft der

Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtentums

in der öffentlichen Verwaltung stehen. Allen widerstrebenden Kräften zum Trotz werden sich die Organisationen der Beamtenschaft für die Erhaltung und Vertiefung des Gedankens des deutschen Berufsbeamtentums einsetzen.

Diese grundlegenden Auseinandersetzungen um den Bestand des Beamtentums müsse man kennen, wenn man ermessen will, mit welchen Schwierigkeiten die Neugestaltung der Rechtsverhältnisse der Beamten verbunden sei. Grundlage für die neue Regelung habe die Reichsverfassung geschaffen.

Nach dem Willen der Verfassung soll das neue Recht getragen sein, von dem Gedanken der Einheitlichkeit der Beamtengesetzgebung.

Es sollen insbesondere im Wege der Grundsatzgesetzgebung die Grundlage des Rechtes aller Beamten durch den Reichsgesetzgeber festgelegt werden. Die Vergangenheit habe gelehrt, daß die maßgeblichen Instanzen auf diesem Gebiete außerordentlich zurückhaltend seien. Der Zustand unheilvoller Zersplitterung des Beamtenrechts sei noch nicht gebessert worden. Man hätte auch gewünscht, daß die Neugestaltung der Rechtsverhältnisse der Beamten in einem einheitlichen Gesetzeswerk vorgenommen werden würde. Die Entwicklung sei jedoch andere Wege gegangen. Das Gesetz über Beamtenvertretungen liege noch immer dem Reichsrat vor, ebenso wie der Entwurf eines Unfallfürsorgegesetzes. Für den sogenannten allgemeinen Teil des Rechtes wie auch für die Regelung der Versorgungsbezüge der Beamten und ihrer Hinterbliebenen liegen offizielle Vorarbeiten noch nicht vor. Der Redner wandte sich hierbei zunächst besonders dem Disziplinarrecht zu. Besonderes Interesse bedarf auch das Unfallfürsorgerecht, das vollständig unvollkommen sei und dringend einer Aenderung bedürfe. Die Opfer eines Dienstunfalles seien Beispiele für eine unangebrachte Sparsamkeit. Für den allgemeinen Teil und Versorgung in dem Gesetzentwurf fehlen leider die Vorarbeiten noch gänzlich. Auch die Pensionsgesetzgebung bedürfe eingehender Würdigung. Das Unrecht, das man an den Ruhe- und Wartestandsbeamten begangen habe, müsse schnellstens wieder gut gemacht werden.

Mit der Versicherung, daß auch die Leitung des Deutschen Beamtenbundes weiterhin bemüht bleiben wird, für die Rechte des Berufsbeamtentums einzutreten, schloß der Redner seine Ausführungen, die von der zahlreichen Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Einmütig nahm die Versammlung nachstehende

Entschließung

an alle maßgebenden Stellen an:

„Die zu einer Kundgebung des Bezirkskartells Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes am 1. Dezember zahlreich versammelte Beamtenschaft Oberschlesiens stellt mit Bedauern fest, daß die in der Reichsverfassung in Aussicht gestellte Neuregelung der Rechtsverhältnisse der Beamten noch immer nicht Wirklichkeit geworden ist. Das Fehlen eines einheitlichen und von modernen Auffassungen getragenen Beamtenrechtes **macht sich immer mehr zum Schaden der Beamtenschaft bemerkbar.** Immer wieder muß daher mit Nachdruck die Forderung erhoben werden, daß die beteiligten Stellen mit größter Beschleunigung den Willen des Verfassungsgesetzgebers durchzuführen suchen.

Mit wachsender Sorge beobachtet die Beamtenschaft auch die Bestrebungen die in der öffentlichen Verwaltung den Berufsbeamten mehr und mehr zurückdrängen wollen, um an seine Stelle im privaten Dienstverhältnis beschäftigte Personen zu setzen. Die einmütige Auffassung der Beamtenschaft, gestützt auf die Urteile hervorragender Sachkenner, geht dahin, daß **auch in unserem neuen Staatswesen der Berufsbeamte der beste Sachwalter der öffentlichen Aufgaben ist.** Die zur Kundgebung in Oppeln versammelten Beamten erwarten daher von allen Parteien, daß sie sich nachdrücklichst für die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung einsetzen.“

Mit herzlichen Dankesworten des 1. Vorsitzenden an den Redner und der eindringlichen Mahnung an die Beamtenschaft zur Mitarbeit an dem Grundstock zum Haus für ein einiges Berufsbeamtentum zum Wohle des Vaterlandes schloß der Redner die Kundgebung mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Eröffnung der Beuthener Kleintierausstellung

Die Bedeutung des Kaninchens für die Wirtschaft

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Dezember.

Die unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick stehende erste Kleintierausstellung des Kreises Beuthen sah, Sonnabend vormittag eine Anzahl geladener Gäste, die zunächst der Ausstellungsleiter Rosenau begrüßte. Für den dienstlich verhinderten Oberbürgermeister übermittelte der Leiter der Pressestelle, Dr. Zelder, die besten Wünsche für ein volles Gelingen der Ausstellung und überreichte dem Ausstellungsleiter ein persönliches Geschenk des Oberbürgermeisters, worauf er die Ausstellung für eröffnet erklärte. In der Folgezeit soll alle 4—5 Jahre eine solche Ausstellung erfolgen. Im Namen des Provinzialverbandes der Kleintierzüchter grüßte Magistratsbeamter Czaja, um dann u. a. auszuführen, daß die Ausstellung gleichsam die Ernte nach einer mühevollen Arbeit sei. Sie habe den Zweck, gleichzeitig aufklärend und werbend zu wirken. Vor allem deshalb, weil die **Hausbesitzer als Feinde der Kaninchenzucht auftreten,** ohne daß bisher bewiesen worden sei, durch die Kaninchenzucht werde den Häusern Schaden zugefügt. Schließlich dankte er noch den Behörden, die die Ausstellung unterstützen und fördern. Der Altmeister der Kleintierzucht in Oberschlesien, Eisenbahnobersekretär Peschek (Gleiwitz) gab dann einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Kleintierzucht in Oberschlesien. Der Altmeister wünschte, daß die heute eröffnete Ausstellung weitere Freunde der Kleintierzucht bringen möge. Die Ausstellung zeigt außer Kaninchen und Geflügel auch verschiedene Stücke von Tauben auf. Bei einer sehr strengen Bewertung wurden nachfolgende

Preise verteilt:

41 Ehrenpreise, 10 erste Preise, 17 zweite und 20 dritte Preise. Außerdem wurden Leistungsdiplome zuerkannt: **Reichsbahnkleinwirteverein Beuthen** für Vereinsgesamtleistung mit 32 Tieren und 2518 Punkten, Züchter Schymik, Roßberg, für hervorragende Leistung in der Kaninchenzucht (9 Tiere, 826 Punkte), für hervorragende Leistungen in der Geflügelzucht: **Olscha,** Roßberg, in der Taubenzucht **Mischalle,** ebenfalls aus Roßberg. Eine besonders reizvolle Abteilung dieser Ausstellung ist die der Produkte, unter denen ein Sealmantel viel angestaunt wird. Ein Kaninchenmusterstall des Züchters **Hetmanczyk** zeigt, mit wie wenigen Mitteln vorteilhafte Wohnstätten für die Kleintiere hergestellt werden können. Die Ausstellung dauert bis heute, Montag nachmittag.

---

200 Mark Geldstrafe im Hindenburger Mieterschutzprozeß

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. Dezember.

Im Prozeß Diepold gegen Schlockoff ist gestern noch bis mittag verhandelt worden. Es hat sich herausgestellt, daß von all den Behauptungen des Angeklagten nichts übrig geblieben war, so daß selbst der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer die Handlungsweise des Beleidigers nicht scharf genug rügen konnte. Er beantragte gegen Schlockoff zwei Monate Gefängnis. Das Gericht beurteilte die Sache milder und verurteilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe.

Kommers der Gleiwitzer Sängerschaft

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 2. Dezember.

Die Gleiwitzer Sängerschaft im Deutschen Sängerbund, in der sämtliche Gleiwitzer Männerchöre zusammengeschlossen sind und die auch schon mit Massenchören an die Oeffentlichkeit getreten ist, fand sich am Sonnabend zum ersten Male zu einer gesellschaftlichen Veranstaltung zusammen. Den ersten Teil des Abends bildete ein Festkommers, den zweiten Teil eine Tanzveranstaltung. Nach einem Musikstück eröffneten zwei Massenchöre den Kommers. Unter dem Stab Lehrer Halbigs erfuhr Mozarts „Bundeslied“ eine formvollendete, stimmungsvolle Wiedergabe. In schönem Zusammenklang, guter Dynamik und starkem Vortrag sang der Chor, und er brachte auch das „Deutsche Lied“ von Kalliwoda sehr ausdrucksvoll zu Gehör. Hierauf wurde „Des Sängers Traum“, Pechtsholds von Schablitzki rezitiert.

Vorsitzender Lehrer Sobel

begrüßte dann die Sangesbrüder, die Gäste, die Damen auf dem Balkon. Die eingeladenen Vertreter der Behörden hatten leider — wenn auch mit guten Wünschen — abgesagt, ungeachtet der Tatsache, **daß sich die Sängerschaft für Wohltätigkeitszwecke bereits wiederholt uneigennützig zur Verfügung gestellt hat und dem Wohlfahrtsamt zu guten Erfolgen verhalf.** Lehrer Sobel führte in seiner Ansprache aus, daß die Sänger in Liedern zum Ausdruck bringen wollen, was ihr Innerstes bewegt,

daß sie deutsches Kulturgut dem Volke nahebringen wollen.

In einer Zeit des moralischen Niederganges seien diese Lieder, sei das deutsche Lied geeignet, zur Veredelung der Menschen beizutragen, inneren Frieden und Einigkeit zu bringen, Dinge, die für das deutsche Volk von so ungeheurer Bedeutung sind. Der Redner brachte ein Hoch auf Reich und Vaterland aus, und dann sang die Sängerschaft das Deutschlandlied in selten gehörter, kulturvoller Form. Massenchöre folgten wieder. „Wo 'gen Himmel Eichen rauschen“ von Heinrichs, das „Lied der Deutschen in Oberschlesien“ von Kraus. Machtvoll klangen die Chöre durch den hochgewölbten Saal. Der zweite Verbandsvorsitzende,

Steiger Rocziak,

sprach dem Verbandsvorsitzenden unter starkem Beifall der Sängerschaft Dank und Anerkennung aus und richtete auch Dankesworte an Chormeister Halbig. Dann folgten Einzelchöre, ausgezeichet vorgetragen. Unter Lehrer Halbig sangen Liederkranz und der Männergesangverein Huldschinskywerke, unter Lehrer Sobel sang der Männergesangverein Lokomotivwerkstatt. Er leitete mit dem „Kleinen Malheur“ und dem „Zieh mit“ schon zur heiteren Stimmung über. Dann stiegen die Damen vom Balkon herab, die Tische wurden zusammengerückt, man schuf ein Tanzparkett, und es wurde getanzt. Musik, Vorträge und Chöre waren in den Tanzpausen eine anregende Abwechslung, und so verlief der Abend in bester Stimmung, so wird der Abend den Zusammenhang in der Gleiwitzer Sängerschaft gefestigt haben.

AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. In Apotheken u. Drogerien erhältl.

7 Meliss.-, 3 Muskat-, 1 Nelk.-, 6 Zitr.-, 5 Zimt- und Rosmarin-Oel, 18,14 Menthol, 600 Spirit., 400 Wass. —

Beuthen und Kreis

* **Erste Stadtverordnetensitzung.** Die erste Stadtverordnetensitzung des neu gewählten Kollegiums findet am Montnag, dem 9. Dezember, um 17,30 Uhr, im Sitzungssaale des alten Stadthauses statt. Die Tagesordnung sieht vor: Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Stadtverordneten. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen. Wahl des Vorstandes. Bildung des Hauptausschusses und der Ausschüsse für Geschäftsordnung und Wahlen, Finanz- und Rechnungswesen und Bausachen und Grunderwerb. Wahl des Wahlausschusses für die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder und Festsetzung des Wahltermins.

* **Reichselterntag.** Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie veranstaltet am 8. Dezember in seinen Ortsgruppen einen Reichselterntag. Ueber 850 Ortsgruppen des Reichsbundes in allen Teilen Deutschlands werden am Sonntag öffentliche Versammlungen abhalten. Durch einen Vortrag wird gezeigt werden, daß die Ein- und Dauerehe die Grundlagen der Familienbildung sein und bleiben muß.

* **4800 Dollar suchen einen Erben.** Es werden Erben gesucht für den Nachlaß eines am 14. August 1925 in New Mexiko in einem Bergwerk verunglückten deutschen Johann Kabut. Der Vorstorbene hat ein Vermögen von rund 4800 Dollar hinterlassen, das vom Gericht in Galluz (New Mexiko) verwaltet wird. John Kabut ist am 24. Februar 1860 in Pszow, in dem heute zu Polen gehörigen Teil von Oberschlesien geboren. Er soll in Breslau beim Militär gestanden haben und 1882 von Antwerpen ausgewandert sein. Personen, die ihre Verwandtschaft durch öffentliche Urkunden — Geburtsurkunde, Taufschein, Heiratsurkunde — nachzuweisen vermögen, wenden sich zweckmäßig unter Beifügung dieser Urkunden an das deutsche Generalkonsulat in San Francisco.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, 3 Uhr, findet im Promenaden-Restaurant eine Nikolausfeier statt und die Vorführung: „Im Stübchen der Großmutter zur Biedermeierzeit“. Päckchen werden am Dienstag bei Frau Rektor Mende, Gräupnerstraße 1, entgegengenommen.

* **Evangelische Diakonie-Station.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet zum Besten der hiesigen Evangelischen Diakonie-Station ein Vortragsabend im Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses, Ludendorffstraße, statt.

* **Vorspielabend des Cieplikschen Konservatoriums.** Das Cieplikssche Konservatorium veranstaltet am Mittwoch, dem 4. Dezember, 20 Uhr, im großen Saale des Promenaden-Restaurants bei freiem Eintritt seinen 5. Oeffentlichen Vorspielabend unter der Direktion Paul Kraus in Form eines Volks-Unterhaltungs-Abends. Außer Orchestervorträgen des Schülerorchesters gelangen Klavierstücke, u. a. das Mendelssohnsche und Schumannsche Konzert für 2 Klaviere sowie Gesänge und Violinsolis zum Vortrag. Eintrittskarten sind im Konservatoriumsbüro zu haben.

* **Deutscher Müttterverein St. Trinitatis.** Mittwoch, 8 Uhr, findet die monatliche hl. Messe mit Ansprache statt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.